# Titelseite

Gott Jesus ???

**Studien zur  
Trinitätslehre  
(Bd. 3)**

**Wolfgang Schneider**



### Copyright

Copyright © 2021 by Wolfgang Schneider  
Alle Rechte vorbehalten.  
Sollten Sie das Werk über den rein privaten Gebrauch hinaus verwenden wollen, schreiben Sie bitte zwecks Einholung einer eventuell notwendigen Erlaubnis eine [[Notiz an den Autor >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]].

### Bibelstellen

Schriftstellen werden ohne Verszahlen und ohne Verweisstellen zitiert aus   
Luther, M. (1984). [*Die Bibel nach der Übersetzung Martin Luthers (1984);*](https://ref.ly/logosres/lutbib1984)  Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.

Bei Zitaten aus anderen Bibelausgaben und Werken erfolgt separate Quellenangabe.

### Kontaktinformation

Wolfgang Schneider  
Bergstr. 1  
55442 Warmsroth

Mail: [[editor@bibelcenter.de >> <mailto://editor@bibelcenter.de>]] WWW: [[www.bibelcenter.de >> https://www.bibelcenter.de]]

# Vorwort

In diesem Band 3 der Sammlung von „Studien zur Trinitätslehre“ habe ich einige ursprünglich einzeln verfasste Artikel zur Thematik „Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit“ zusammen gestellt, die allgemein die Trinitätslehre behandeln und aufzeigen, dass sie eigentlich keine biblische Lehre ist.

In Anbetracht des Themas und welche Bedeutung es für viele Christen hat, möchte ich hier zunächst einige einführende Vorbemerkungen machen, damit auch Kritiker (d.h. besonders die Christen, die an einer Trinität als Gottheit festhalten und meine Ausführungen hier nicht billigen) lesen können, worum es mir geht und dass ich mir sehr wohl dessen bewusst bin, dass manch einer meine Anmerkungen nicht wohlwollend annehmen wird.

Eine Erörterung des Themas bzw. der Lehre von der Dreieinigkeit (Dreifaltigkeit) Gottes wird oftmals schnell von hoch wallenden Emotionen geprägt, und rein emotionale und eher irrationale Reaktionen treten an die Stelle einer wachsamen und nüchternen Auswertung dessen, was die Schrift doch allen Beteiligten verkündet. Um dieses emotionale Element zu besänftigen und eine bessere Ausgangsbasis für eine überlegte Erörterung des Themas auf Basis der Bibel zu schaffen, will ich hier einige allgemeine Punkte kurz darlegen und vorab ansprechen.

Der eigentliche und bedeutsame Unterschied zwischen dem, was Trinitarier und Nicht-Trinitarier glauben, liegt in dem Verständnis der Identität Gottes, unseres himmlischen Vaters, und seines eingeborenen Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus. Dazu ist zunächst anzumerken, dass ein Unterschied im Glauben bezüglich dieses Punktes nicht einmal ursächlich etwas damit zu tun hat, ob jemand Gott liebt oder nicht liebt, ob jemand gerettet ist oder nicht gerettet ist, oder ob jemand ein guter Mensch ist oder nicht.

Die Schrift stellt eindeutig fest (und darin stimmen sicherlich Trinitarier wie Nicht-Trinitarier überein), dass ein jeder, der den wahren Herrn Jesus anruft und ihn als Herrn bekennt und glaubt, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, von Gott gerecht gemacht wird, gerettet sein wird und nicht zuschanden kommen wird.

Röm 10,9-11.17

Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.  
Denn wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht; und wenn man mit dem Munde bekennt, so wird man gerettet.  
Denn die Schrift spricht: »Wer an ihn glaubt, wird nicht zuschanden werden.«  
…  
So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi.

Der gesamte Abschnitt in Römer 10 legt dar, wie Glauben an Christi Auferstehung und das Bekenntnis, dass er Herr ist, sehr entscheidend sind dafür, gerecht und gerettet zu werden. Die rechte Erkenntnis bzgl. des Herrn Christus beruht auf der Grundlage der Schrift, des Wortes Christi. In der Schrift ist uns offenbart, wer Jesus ist und was er als der durch die Auferstehung von den Toten bestätigte und eingesetzte eingeborene Sohn Gottes für uns erreicht hat. Die Verkündigung des wahren Wortes von Christus geht Glauben und Bekenntnis voraus, denn diese gründen sich auf die Predigt des Wortes Christi. Es genügt nicht, einfach „irgend etwas“ über Christus zu glauben, sondern es muss schon sein, dass der Mensch Jesus, der eingeborene Sohn Gottes, durch Gott von den Toten auferweckt wurde. Irgendein „anderer Jesus“ oder ein „anderes Evangelium“ (vgl. etwa 2Kor 11,4) führen nicht zu rechtem Glauben.

Auch sollte man zunächst vielleicht definieren, was gemeinhin mit der „Trinität“ (Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit) gemeint ist, denn viele Christen mögen zwar sagen, dass sie „an einen dreieinigen Gott glauben“, sie können aber oftmals nicht einmal beschreiben, was denn allgemein unter „Dreieinigkeit“ verstanden wird. Die Lehre von der Dreieinigkeit behauptet nicht einfach „Jesus ist Gott“, auch nicht einfach „Es gibt drei: der Vater, der Sohn und der Heilige Geist“. Die Trinitätslehre ist da in ihrer Aussage schon ein wenig komplizierter.

In einfachen Worten ausgedrückt könnte die Trinitätslehre so zusammengefasst werden: Der Vater ist Gott, der Sohn ist Gott, und der Heilige Geist ist Gott; diese drei sind aber nur ein Gott. Vater, Sohn und Heiliger Geist sind dabei gleich in ihrem Wesen, auch gleich-ewig, nicht geschaffen, da sie alle drei eben nur ein Gott sind. Der Sohn wird als vor ewigen Zeiten gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, gesehen. Dem Sohn wird attestiert, dass er gleichermaßen und wahrhaftig Gott und ebenso wahrhaftig Mensch war und ist, und das zu jeder Zeit.

Diese Punkte bzgl. Gott und insbesondere bzgl. Jesus Christus sind meiner Meinung nach nicht biblisch begründet; sie sind vielmehr das Ergebnis einer Verbindung von nicht nur jüdischem Monotheismus, sondern auch dem ursprünglichen christlichen Monotheismus und dann erst später von einigen Kirchenvätern eingebrachten hellenistischen Gottesvorstellungen Ich glaube nicht, dass die Bibel an irgendeiner Stelle die trinitarische Lehre von „einem Gott in drei Personen“ enthält.

Oftmals wird von Trinitariern auch das Argument vorgebracht, Jesus müsse Gott sein, weil er ansonsten lediglich einfach „nur ein Mensch wie jeder andere“ war und dann niemanden hätte erlösen können. Dies ist jedoch gleich in mehrfacher Hinsicht eine falsche Annahme. Die Bibel berichtet eindeutig, dass Jesus als Mensch Gottes eingeborener Sohn ist. Damit hat er eine einzigartige Beziehung zu Gott, die kein anderer Mensch hat. Gott war sein Vater, er hatte keinen menschlichen Vater, sondern war von Gott gezeugt (jungfräuliche Empfängnis in Maria). Er war ohne Sünde und lebte, ohne zu sündigen.

Da durch einen Menschen die Sünde und der Tod gekommen war, musste auch durch einen Menschen (und nicht durch einen Gott) die Erlösung davon kommen.

Röm 5,12.15

Deshalb, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde, so ist der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, weil sie alle gesündigt haben.  
…  
um wieviel mehr ist Gottes Gnade und Gabe den vielen überreich zuteil geworden durch die Gnade des einen Menschen Jesus Christus.

1Tim 2,5

Denn es ist EIN Gott und EIN Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus,

Da Jesus von Sünde frei war, konnte er das von Gott auserwählte Sündopfer für unsere Sünden sein. Gott hat ihn am dritten Tag von den Toten auferweckt, Gott hat ihn in den Himmel aufgenommen, und nun sitzet er zur Rechten Gottes. Ihm ist von Gott alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Jesus ist aber nicht Gott, sondern der Mensch Christus Jesus, der Messias Gottes.

Apg 2,36

So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

Petrus bestätigt zu Pfingsten, dass Jesus von Gott zum Herrn und Christus (Messias) gemacht wurde. Diese Stelle zeigt somit u.a. ebenfalls an, dass Jesus und Gott nicht gleich sind, nicht auf gleicher Stufe stehen, denn Gott hat diesen Jesus ja erst zum Herrn und Christus „gemacht“. Bevor Jesus dies von Gott gemacht wurde, war er nicht Herr und Christus.

Ich bete, dass alle Leser kühlen Kopf bewahren mögen und dann nüchtern und sachlich das Zeugnis der Schrift annehmen und sich die Schrift eigenverantwortlich erarbeiten, wenn sie die hier veröffentlichten Studien lesen. Möge Gott verherrlicht werden für all das, was er uns in seinem eingeborenen Sohn, dem Menschen Christus Jesus, geschenkt hat!

Juli 2021



\*\*\*\*\*

# Liste der Studien in Bd. 3:

* [Die Präexistenz Jesu](#_Die_„Präexistenz“_Jesu)
* [„Ich bin“ [ἐγὼ εἰμί] in Johannes](#_„Ich_bin“_[ἐγὼ)
* [Jesus ist der verheißene Messias](#_Jesus_ist_der)
* [„Ich und der Vater sind eins“](#_„Ich_und_der)
* [Ist Jesus allmächtig?](#_Ist_Jesus_allmächtig?)
* [Ist Jesus allwissend?](#_Ist_Jesus_allwissend?)
* [Ist Jesus wirklich gestorben?](#_Ist_Jesus_wirklich)
* [Wurde Jesus wirklich versucht?](#_Wurde_Jesus_wirklich)
* [Starb Gott am Kreuz?](#_Starb_Gott_am)
* [Wurde Jesus „auferweckt“ oder ist er „auferstanden“?](#_Wurde_Jesus_„auferweckt“)
* [Wer ist die Weisheit in Sprüche 8?](#_Wer_ist_die)
* [Christus als Fels in der Wüste?](#_1_Korinther_10,4)
* [„Der Geist Christi“ in AT Propheten?](#_1_Petrus1,11_-)
* [War Jesus etwa Melchisedek?](#_War_Jesus_etwa)
* [War Jesus bei Abraham zu Besuch (1Mo 18-19)?](#_War_Jesus_bei)
* [Wer ist „der Erste und der Letzte“ ?](#_Wer_ist_„der)
* [Ein Mensch kann Wunder wirken?](#_Ein_Mensch_kann)
* [Die Gotteslästerung Jesu von Nazareth ...](#_Die_Gotteslästerung_Jesu)

\*\*\*\*\*

# Die „Präexistenz“ Jesu

Bei einer Studie oder Erörterung der biblischen Berichte über die Person Jesu Christi steht auch heute sehr oft und auch sehr schnell die Frage nach seiner Präexistenz im Raum. Ganz besonders wird dieser Punkt von Verfechtern der Trinitätslehre betont und verteidigt, wobei sie unter einer Präexistenz Jesu seine reale Existenz als Gott von Ewigkeit her verstehen, also eine Existenz als „Gott“, als ein „göttliches Wesen“, als „Person der ewigen Gottheit“, bevor er durch Gottes Wirken mittels heiligen Geistes in Maria empfangen und dann 9 Monate später als „Mensch“ geboren wurde.

Man sollte sich jedoch fragen, ob eine solche Lehre überhaupt mit den biblischen Berichten in Einklang steht, oder ob es eine solche Präexistenz möglicherweise biblisch gesehen gar nicht gibt. Für manche Christen grenzt eine solche Frage schon fast an „Gotteslästerung“ und „Häresie“, denn sie sind der Meinung, dass die Dreieinigkeits- bzw. Dreifaltigkeitslehre absolut wahr ist und keinerlei Untersuchung bzgl. ihres Wahrheitsgehalts braucht. Wir dürfen uns aber nicht von einer solchen Einstellung ablenken und nicht von einer Studie dieses Themas abhalten lassen. Wenn diese Lehre wahr ist, wird sie auch einer strengen Untersuchung anhand des biblischen Zeugnisses ohne Probleme standhalten, und am Ende werden die, die sich damit befasst haben, lediglich gestärkt und in ihrer Überzeugung gefestigt aus einer solchen Studie hervorgehen. Andererseits, wenn sich anhand des biblischen Berichts herausstellen sollte, dass diese Lehre dem biblischen Zeugnis nicht standhält, werden die, die sich damit beschäftigt haben, am Ende dennoch der Wahrheit wesentlich näher sein, als sie es zuvor waren.

Es gibt also nichts zu verlieren, außer vielleicht einem falschen Verständnis und einem Glauben an eine falsche Lehre. Daher sollten wir freimütig und ohne Angst an die Aufgabe herangehen, dieses Thema der Präexistenz Jesu anhand der biblischen Berichte genauer zu untersuchen.

## Präexistenz

Bevor wir uns einigen der Schriftstellen zuwenden, die oft benutzt werden, um eine Präexistenz Jesu zu belegen, will ich zuerst die Definition des Wortes „Präexistenz“ aus der Brockhaus Enzyklopädie angeben, sicherlich eine der renommiertesten Quellen für lexikalische Angelegenheiten.

**Präexistenz,** die Vorstellung, daß diese Welt, wichtige normative Größen (z.B. hl. Schriften), alle oder besondere Menschen »schon immer“ oder »vor aller Zeit« existent waren. In monist. Religionen und Denkweisen gründet alle plurale Weltwirklichkeit in einem ewigen Prinzip oder Sein (das »Gott“ entspricht), so daß sie in ihren Ursachen präexistiert (so in den fernöstl. Weltreligionen, in der griech. Philosophie seit Heraklit und Parmenides, im späteren Hellenismus und in hellenistisch beeinflußter christl. Theologie). In diesem Zusammenhang wird auch für die Menschen eine geistige (so z.B. in der griech. und hellenist. Philosophie für den vernünftigen Teil der menschl. Seele) oder auch individuell-geschichtl. P. (z.B. »Kreislauf der Existenzen« in Hinduismus, Buddhismus, modifiziert auch z.B. in der kelt. Religion; —>Karma, —>Seelenwanderung) angenommen. In Religionen, die sich um geschichtl. Phänomene oder Personen gebildet haben (v.a. die monotheist. Religionen), kann diesen P. zugeschrieben werden, selbst wenn ansonsten vergleichbare Vorstellungen fehlen. So wird in bestimmten Strömungen des Judentums die »Weisheit“ oder »Thora« als präexistent aufgefaßt, im Islam der Koran, das hellenist. Christentum bildete schon in neutestamentl. Zeit im Kontext der Gottesaussage für Jesus Christus auf die Vorstellung von seiner P. aus (vgl. Phil. 2,6-8 und Prolog des Johannesevangeliums).  
*Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bd., 17.Bd./19. Aufl., 1992, F.A. Brockhaus, Mannheim*

Aus diesen Angaben erkennen wir, dass eine solche gedachte Präexistenz einer Person keineswegs eine spezifisch christliche Idee oder einzig eine christliche Lehre ist. Im Gegenteil, diese Vorstellung ist in nicht-christlichen Kreisen oder Religionen weit verbreitet, zumeist in noch ausgeprägterer Form als es beim Christentum der Fall ist.

Eine bemerkenswerte Aussage wird hier zu Beginn gemacht: Die Präexistenz ist eine „Vorstellung“, keineswegs eine in irgendeiner Form erwiesene oder wirklich feststehende Tatsache. Wir sehen weiterhin, dass für den westlichen Kulturraum bzw. die christliche Lehre der Ursprung der Präexistenzidee in der griechischen Philosophie liegt und diese dann mittels des hellenistischen Christentums in die christliche Theologie Eingang fand. Auch ist aufschlussreich, was am Ende bzgl. Jesus Christus gesagt wird: Es war keineswegs das gesamte Christentum, welches Jesus eine solche Art von Präexistenz zuschrieb, und zudem geschah dies auch nicht aufgrund des Zeugnisses der Schrift. Vielmehr stammen diese Tendenzen aus dem hellenistischen (von griechischen Einflüssen stark geprägten) Christentum, und wurden eingeführt „im Kontext der Gottesaussage“, also im Zuge von und wohl auch zur Bekräftigung der Einführung der Trinitätslehre.

Dies sollte uns schon zu denken geben, denn die Grundlage der christlichen Lehre ist nicht eine griechische oder hellenistische Philosophie, sondern das im semitischen und eigentlich östlichen Kulturkreis verwurzelte Alte Testament. Das biblische Denken und die biblischen Konzepte sind wesentlich älteren Ursprungs als die griechischen Philosophien. Noch viel bedeutsamer ist, dass das biblische Gedankengut und die biblische Lehre auf Offenbarung und Eingebung Gottes zurückgeht.

Weiterhin ist es interessant, dass der Gedanke an eine Präexistenz fast ausschließlich auf die Person Jesus Christus beschränkt zu sein scheint. Andere Personen, wie etwa die Gläubigen, werden in diesem Zusammenhang nicht unbedingt mit eingeschlossen. Dies beruht in weiten Kreisen des Christentums zumindest teilweise auf der Vorgabe der Trinitätslehre, die ihrerseits ja ebenfalls sehr stark griechischen Ursprungs ist.

## Jesus Christus … präexistent als Gott?

Gewöhnlich werden 2 größere Schriftstellen (Phil 2,5-11 und Joh 1,1-2.14), sowie eine Reihe von mehr oder weniger Einzelversen als biblische „Beweistexte“ für eine Präexistenz Jesu angeführt. Aus diesen Stellen wird abgeleitet, dass Jesus bereits vor aller Zeit als „Gott“ existierte, bevor sich Gott dann schließlich im Laufe der Menschheitsgeschichte erniedrigte und in Jesus Mensch wurde. Die Trinitarier treffen dabei aber immer wieder auf das Problem, dass eigentlich keine dieser Stellen oder Verse direkt eine solche Präexistenz erwähnt oder darauf hinweist. Um zu einem solchen Verständnis zu gelangen, muss man schon entsprechend voreingenommen sein und den eigentlichen Wortlaut mancher Aussagen verwerfen und abändern bzw. Wörter mit einem „eigenen“ Verständnis lesen und allgemein gültige Sprachregeln zeitweise außer Kraft setzen.

In einer ausführlicheren Studie zu Philipper 2,5-11 habe ich aufgezeigt, dass in jenen Versen gar nicht davon die Rede ist, dass Jesus vor seiner Geburt bereits als Gott existierte und darüber nachdachte, ob er denn nun Mensch werden soll oder nicht (wie Trinitarier durch ihre Lehre und ihr Verständnis dieser Stelle behaupten). Die Stelle handelt von Jesu Einstellung, seiner Gesinnung, die er als der Mensch Christus Jesus hatte, und die sich die Philipper (und auch wir als Gläubige!) als Vorbild für eine rechte Gesinnung nehmen sollten. Der Schlüssel zum rechten Verständnis der ganzen Stelle ist Vers 5, wo die Ermahnung ausgesprochen wird: „Seid so gesinnt, wie Christus auch war!“

Die andere beliebte Stelle zur Beweisführung für eine Präexistenz Jesu als Gott ist der Anfang des Johannesevangeliums, auf den ich hier kurz eingehen möchte.

Joh 1,1-2.14

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.   
Dasselbe war im Anfang bei Gott.  
...  
Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, …

Was lehren diese Verse in Johannes 1? Dass Jesus im Anfang bereits als Gott existierte? Nichts dergleichen wird in diesen Versen ausgesagt! Oder steht hier etwa: „Im Anfang war Jesus Christus, und Jesus Christus war bei Gott, und Gott war Jesus Christus … Und Jesus Christus [Gott] wurde Fleisch und wohnte unter uns …"? Nein!

Ich habe auch diese Verse aus Johannes 1 in einer separaten und wesentlich ausführlicheren Studie zu Johannes 1,1ff unter dem Titel ["Am Anfang war das Wort ..."](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/joh1_1.php) eingehend erarbeitet und darin viele Einzelheiten zu den wesentlichen Aussagen klar und deutlich und einfach verständlich dargelegt. Hier will ich daher nur die grundlegenden Punkte nochmals erwähnen.

Wir dürfen diese Verse nicht quasi „rückwärts“ angehen, sondern müssen die gemachten Aussagen zunächst einmal einfach so verstehen, wie sie da stehen. Es werden in den ersten zwei Versen zunächst drei Begriffe erwähnt: „Anfang“, „Wort“ und „Gott“. Und dabei müssen wir es belassen: Im „Anfang“ war „Wort“ — nicht eine Person namens Jesus, nicht ein eingeborener Sohn Gottes als 2. Person einer „Mehr-Personen-Gottheit“. Dieses Wort war „bei [wörtlich: „hin zu“] Gott“ — dieses Wort stand in einer Beziehung zu Gott. Es war gerichtet „hin zu“ ihm, aber es war ganz offensichtlich nicht identisch mit Gott! Und dann folgt noch: „Gott war das Wort“ — aber nicht: „das Wort war Gott!“ Erst später heißt es dann: „das Wort ward Fleisch“ — in Gestalt des eingeborenen Sohnes Gottes. Zuerst war also „Wort“, nämlich Gottes Wort bzgl. eines Sohnes, welcher der Erlöser der Menschen sein sollte, und als die Zeit erfüllt war (vgl. Galater 4,4) wurde dann die Person, von der das Wort handelte, als menschliches Wesen [Fleisch] geboren.

Diese gleiche Wahrheit kommt auch in 1. Petrus 1,20 zum Ausdruck.

1Petrs 1,20

Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt wurde, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen,

„Er [Jesus Christus] ist zwar zuvor ausersehen …“, wobei das Wort für „zuvor ausersehen“ andeutet, dass hier genau das gemeint ist, was in Johannes 1 als „Wort“ bezeichnet wurde. „Zuvor ausersehen“ ist im griechischen das Wort für „voraus wissen“, „vorab erkennen“. Wissen und erkennen handeln von „Wort“ — von Gedanken, Plan, Vorhaben. In Gottes Vorsehung war „Wort“ vorhanden, nicht der real existierende Jesus als „Gott“ oder Teil einer „Gottheit“. Die reale Existenz Jesu wird im zweiten Teil dieser Aussage des Petrus angesprochen, wo es heißt: „aber offenbart am Ende der Zeiten“. Dieser Ausdruck nimmt dann Bezug auf das, was in Johannes 1,14 als „das Wort ward Fleisch“ bezeichnet wurde.

## Präexistenz - ja; aber in welcher Form?

Wenn man Johannes 1 in Verbindung mit der Aussage zur gleichen Sache in 1. Petrus versteht, wird klar, dass man in gewisser Hinsicht durchaus von einer „Präexistenz“ Jesu sprechen könnte. Aber, diese Form der Präexistenz hat absolut nichts gemein mit jener, die allgemein und insbesondere von Trinitariern propagiert wird.

Die Person „Jesus“ existierte nicht vor seiner Geburt als der eingeborene Sohn Gottes. Erst mit der Zeugung und Geburt wurde er „offenbart“ und war er ein lebendiges Wesen, ein Mensch aus Fleisch und Blut. Zuvor existierte „das Wort“, Gottes Wort bzgl. des kommenden Erlösers, des eingeborenen Sohnes Gottes. Durch das Wort, welches ja zu Gott hin war, und von dem gesagt wird, dass „Gott das Wort war“, wurde alles gemacht. Dieses Wort war in Gottes Vorsehung, sozusagen in „Gottes Sinn“, seinem Plan, seinem Vorhaben, seiner Erkenntnis (Vorherwissen).

Hinzu kommt noch ein weiterer Aspekt: Das „Wort“ handelte nicht nur von Jesus, sondern Gottes Botschaft war sozusagen in Jesus verkörpert. Jesus war die Verkörperung des Wortes Gottes. Darauf wies auch er selbst immer wieder hin, wie z. B. in seinen Worten an Philippus und die Jünger in Johannes 14.

Joh 14,7-9

Wenn ihr mich erkannt habt, so werdet ihr auch meinen Vater erkennen. Und von nun an kennt ihr ihn und habt ihn gesehen.   
Spricht zu ihm Philippus: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns.   
Jesus spricht zu ihm: So lange bin ich bei euch, und du kennst mich nicht, Philippus? Wer mich sieht, der sieht den Vater! Wie sprichst du dann: Zeige uns den Vater?

Den Jüngern und Philippus war jedenfalls klar, dass der Vater Jesu, der allmächtige Gott, nicht als Jesus vor ihnen stand, und auch dass Jesus und Gott nicht identisch sind. Allerdings hatte Philippus noch nicht recht erkannt, dass Jesus die Verkörperung des Wortes Gottes war und somit in seinen Worten und seinen Werken dadurch der Vater (Gott) „zu sehen“ war.

Wenn man von einer Präexistenz Jesu sprechen will, so kann dies, biblisch betrachtet, nur davon handeln, dass Gottes Wort bzgl. des kommenden Erlösers, Gottes Plan bzgl. des kommenden Messias, in Gottes Vorsehung existierte, nicht aber bereits „die Person“ Jesus Christus als Gott, Engel oder Mensch in irgendeiner Form oder Gestalt am Leben war.

Alle Schriftstellen, wo es scheint, als habe Jesus bereits vor seiner Geburt als Person (oder wie Trinitarier dann behaupten: als Gott) existiert, können in dieser Form von „Wort in Gottes Vorsehung“ verstanden werden; eine andere Auslegung dagegen verursacht sofort Widersprüche zu andern Aussagen in der Schrift und wirft weitere Verständnisprobleme auf.

## Metonymie - hier: die Person steht für die Worte

Die meisten Schriftstellen, die so oft als ein Hinweis auf eine reale Präexistenz Jesu verstanden werden, finden sich im Johannesevangelium. Die anderen drei Evangelien, gemeinhin auch als Synoptiker bezeichnet, enthalten kaum Redewendungen, die von jemandem so verstanden werden. Es liegt in der Sprache des Johannes, verschiedene Redefiguren oft zur Betonung bestimmter Wahrheiten in seinem Bericht zu verwenden. Wir werden in dieser Studie noch einige Stellen aus Johannes anschauen und ich werde aufzeigen, dass es bei diesen Aussagen nicht um die Person Jesus geht, sondern dass die Stellen entweder von seiner Existenz als Wort und Teil von Gottes Plan in Gottes Vorsehung handeln, oder aber von seinem Wort, welches er verkündete und lehrte und das ihm von Gott gegeben und somit auch schon im Anfang bei Gott war.

Ein wichtiger Schlüssel zum rechten Verständnis der Stellen, wo es scheint, als gäbe es eine Präexistenz Christi, ist das Erkennen und Beachten der Redefigur Metonymie, wo diese zur Betonung eingesetzt wird und dabei der Name einer Person für etwas anderes im Zusammenhang mit der Person steht. Bei der Nutzung dieser Redefigur Metonymie wird ein Attribut oder etwas, was gewöhnlich mit einer Person oder Sache in Verbindung gebracht wird, dazu benutzt, um etwas näher zu bestimmen oder in betonter Weise festzulegen.

Apostelgeschichte 8 enthält ein leicht verständliches Beispiel, das diesen Punkt verdeutlicht.

Apg 8,28

Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja.

Der Kämmerer aus Äthiopien „las den Propheten Jesaja“ – wirklich? Er las natürlich nicht buchstäblich „den Propheten Jesaja“, sondern er las Worte, die der Prophet Jesaja seinerzeit aufgeschrieben hatte, bzw. vermutlich noch nicht einmal genau das, sondern eine Abschrift der Worte, die Jahrhunderte vorher durch Jesaja aufgezeichnet worden waren.

Weil es hier heißt, er „las Jesaja“, würde wohl kaum jemand auf den Gedanken kommen, das so zu verstehen, als habe Jesaja neben ihm auf dem Wagen gesessen und er habe diesen angeschaut und auf diese Weise „den Propheten gelesen“. Nun, warum verstehen wir diese Stelle nicht auf diese Weise? Weil uns aus anderen Stellen bekannt ist, dass der Prophet Jesaja zu einer ganz anderen Zeit lebte, dass er zwischenzeitlich bereits seit Jahrhunderten verstorben war. Wenn die verschiedenen bekannten Wahrheiten bzgl. der Gesamtsituation beachtet werden, ist ein rechtes Verständnis der einzelnen Aussage möglich. übrigens, der Gebrauch dieser Redefigur Metonymie ist nicht außergewöhnlich in der Schrift, und auch wir benutzen diese Redefigur relativ oft in unserem täglichen Sprachgebrauch.

Nicht anders verhält es sich auch mit Aussagen in der Schrift, die auf Jesus Christus Bezug nehmen und in denen es scheint, als habe er bereits vor aller Zeit und vor seiner Geburt als Person existiert. In diesen Stellen muss man erkennen, dass auch hier die Redefigur Metonymie vorliegt, mittels der eigentlich auf das Wort bzgl. Jesus, bzw. manchmal auf seine Lehre, Bezug genommen wird, nicht aber auf ihn als bereits real existierende und lebendige Person.

Diese Art von Metonymie benutzte Jesus des öfteren in seinen Reden und Predigten, und immer wieder verwies er damit auf seine Worte, seine Lehre, seine Taten.

Joh 6,32-34

Da sprach Jesus zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel.   
Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben.   
Da sprachen sie zu ihm: Herr, gib uns allezeit solches Brot.

Jesus bezeichnet sich als „das wahre Brot vom Himmel“ – redet er hier nun von seiner Person, oder von dem, was er lehrte und ihnen vermittelte? Was war hier dieses „Brot vom Himmel"? In welcher Form konnte er sich selbst überhaupt als „Brot vom Himmel“ bezeichnen?

Joh 6,53-54

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns eßt und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch.   
Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.

Jesus geht soweit, dass er davon spricht, dass sie das Fleisch des Menschensohns essen und sein Blut trinken müssen, oder ansonsten kein Leben in sich haben … wie ist das nun zu verstehen? Zuerst spricht Jesus davon, er sei das ihnen von Gott gegebene Brot vom Himmel, dann spricht er davon, sie sollten sein Fleisch essen und sein Blut trinken. Wovon redet Jesus?

Es steht wohl eindeutig fest, dass Jesus nicht Kannibalismus predigte und daher hier nicht davon sprach, dass sie ihn buchstäblich „verzehren“ sollten. Vielmehr erkennen eigentlich alle Leser schnell an, dass hier „das Fleisch des Menschensohns“ und „sein Blut“ als eine Metonymie für Jesu Lehre, für seine Worte stehen. In dieser ganzen Stelle geht es nicht um tatsächliche Nahrungsmittel, die buchstäblich verzehrt werden sollen, sondern überall liegt Metonymie vor, und das Brot vom Himmel, genau wie auch Jesu Fleisch und dann sein Blut stehen hier für seine Lehre, seine Worte! Es geht darum, dass sie Jesus und seinen Worten glauben sollten, um so durch Glauben an ihn das Leben zu haben.

Auch Trinitarier erkennen schnell diese Tatsache bzgl. der Nutzung von Metonymie für „Jesu Fleisch essen“ und „Jesu Blut trinken“, aber merkwürdigerweise beharren sie dann darauf, dass das „Brot“ (in „Brot vom Himmel") zwar eine Redefigur sei, aber das „vom Himmel“ wörtlich verstanden werden muss. Und so interpretieren sie dann „Brot“ als Jesus, und schließen daran an, dass Jesus tatsächlich „im Himmel“ war und von dort herabkam. Solches bringt aber die Aussage mit dem Kontext in Konflikt und verursacht scheinbare Widersprüche zu anderen Stellen, und kann daher nicht das sein, wovon Jesus spricht!

Ein wenig später identifiziert er erneut seine Lehre und seine Worte mit sich selbst. Seine Worte sind „Geist und Leben“, es ist der Glaube an seine Worte, der Leben bringt. In Joh 8,31.32 legt Jesus dar, dass man frei wird, indem man in seinen Worten bleibt, also seinem Wort glaubt und darin lebt.

Jesu Lehre war „vom Himmel“, von Gott. Er redet mitunter von seinem Wort und seiner Lehre, indem er sich mit dieser gleichsetzt, wiederum mittels der Redefigur Metonymie (ähnlich wie das zuvor angeführte Beispiel mit „Jesaja“). Jesus machte deutlich, dass seine Lehre nicht aus ihm kam, sondern ihm von Gott gegeben wurde.

Joh 7,16-19

Jesus antwortete ihnen und sprach: Meine Lehre ist nicht von mir, sondern von dem, der mich gesandt hat.   
Wenn jemand dessen Willen tun will, wird er innewerden, ob diese Lehre von Gott ist oder ob ich von mir selbst aus rede.   
Wer von sich selbst aus redet, der sucht seine eigene Ehre; wer aber die Ehre dessen sucht, der ihn gesandt hat, der ist wahrhaftig, und keine Ungerechtigkeit ist in ihm.   
Hat euch nicht Mose das Gesetz gegeben? Und niemand unter euch tut das Gesetz. Warum sucht ihr mich zu töten?

Jesu Lehre war vom Himmel, von Gott, seinem Vater. Auch das Gesetz des Mose war von Gott, und man könnte in gleicher Weise davon sprechen, dass Mose [d.h. seine Lehre] vom Himmel gekommen war. Es geht hier um die Lehre, um das Evangelium, die Botschaft der Erlösung und des Heils, die ihren Ausgang von Gott nimmt. Paulus spricht diesbezüglich sogar davon, dass er und auch die anderen Apostel, „vor Gott [in Gottes Gegenwart]“ reden (vgl. 2Kor 2,17). Nur, war Paulus deswegen im buchstäblichen Sinne „im Himmel vor Gott"? Nein!

Wenn also Jesus bzw. der Evangelienbericht davon spricht, dass Jesus „vom Himmel gekommen“ sei, oder z.B. von Gott „gesandt sei“, dann handelt es sich nicht darum, dass er als Person bereits bei Gott war und dort gelebt hatte, und dann von Gott in die Welt gesandt wurde. Dies ist eine falsche Annahme, bei der davon ausgegangen wird, dass eine Person zuerst persönlich bei dem anwesend sein muss, von dem er ausgesandt wird. Dies ist jedoch inkorrekt und nicht zwingend notwendig.

Joh 6,38

Denn ich bin vom Himmel gekommen, nicht damit ich meinen Willen tue, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Diese Worte Jesu werden oft so gedeutet, als habe er als Person zuvor im Himmel bei Gott gelebt und sei dann von Gott ausgesandt worden und vom Himmel herab gekommen. Ist es tatsächlich zwingend so, dass eine Person zuvor bei Gott gelebt haben muss, bevor sie von Gott gesandt worden sein kann?

Joh1,6

Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes.

Hier lesen wir von einem anderen Menschen, der „von Gott gesandt“ war, und dieser Mensch war Johannes der Täufer. Allerdings wird kaum jemand - und auch kein Trinitarier - behaupten wollen, dass auch Johannes bereits vor seiner Geburt oder einem Zeitpunkt vor dem Beginn seines öffentlichen Wirkens als Person bei Gott im Himmel existiert habe, weil er doch „von Gott gesandt“ war. Wir erkennen, dass der Ausdruck „von Gott gesandt“ keineswegs bedeutet, dass der von Gott gesandte Mensch bereits als Mensch oder als irgendein anderes Lebewesen oder gar als Gott eine reale Präexistenz im Himmel hatte.

Wenn Jesus erwähnte, dass er als Brot, Wasser, Auferstehung und Leben, usw. „vom Himmel gekommen“ sei, so liegt ein Bezug zu seiner Lehre vor, und es war seine Lehre, die von Gott kam. Wenn er davon spricht, von Gott gesandt worden zu sein, so betont er damit, dass er in Gottes Auftrag handelt, Gottes Mission erfüllt. Es besteht keinerlei zwingender Grund, eine Präexistenz Jesu als Gott anzunehmen und dann solche Verse dementsprechend auszulegen. Jesus existierte vor seiner Empfängnis und seiner Geburt lediglich als „Wort“ in Gottes Vorsehung; erst mit der Empfängnis und dann mit der Geburt wurde er ein lebendiger Mensch und als solcher eine „Person“.

Interessant ist hierbei vielleicht auch noch, dass viele der Schriftstellen, die scheinbar von einer Präexistenz Jesu sprechen, von Jesus als dem Christus, dem Gesalbten, handeln. Nun war Jesus aber nicht von Geburt an der Christus, der Gesalbte, sondern erst ab dem Zeitpunkt, als er von Gott mit heiligem Geist gesalbt worden war … und dies geschah erst, als er etwa 30 Jahre alt war. In der Zeit davor existierte Jesus real nicht einmal als Christus, als der Gesalbte … er war der Gesalbte in Gottes Vorsehung, aber noch nicht in Realität.

## Zusammenfassung

Die verschiedenen Stellen insbesondere im Johannesevangelium belegen keineswegs eine reale Präexistenz Jesu als Teil oder als „Person“ der Gottheit von Ewigkeit her. Vielmehr macht Johannes gleich zu Beginn seines Evangeliums deutlich, dass man von einer Präexistenz Jesu nur insoweit sprechen kann, als er als „Wort“ bereits - wie Petrus weiter ausführt -- von vor Grundlegung der Welt an, in Gottes Vorsehung existierte. Der „Anfang“ des Sohnes Gottes war „Wort“ in Gottes Vorsehung.

Gott hatte die Idee, den Plan, den Gedanken von einem Menschen (vgl. „Nachkomme des Weibes"), den Er als Erlöser senden würde, und dieser Mensch würde stellvertretend für alle durch das Opfer seines Lebens die Erlösung der Menschen ermöglichen. Dieses Wort von dem kommenden Sohn Gottes, fand dann in der Person Jesus von Nazareth seine Erfüllung. In ihm „wurde das Wort Fleisch“ - mit anderen Worten, der Mensch von Fleisch und Blut, von dem das Wort gehandelt hatte, wurde geboren und wurde somit Realität.

Alle Hinweise auf Jesu Kommen vom Himmel oder vom Vater als das wahre Brot, das lebendige Wasser, als die Auferstehung und das Leben, usw. nehmen Bezug auf seine Lehre, seine Worte. Es waren seine Worte, die von Gott und somit vom Himmel gekommen waren. Jesus war nicht zuvor im Himmel gewesen, und von dort herabgekommen. Jesu Lehre war vom Himmel gekommen und ihm von Gott durch Offenbarung mitgeteilt worden. Die Hinweise, die von Jesu Person reden, und dass er als Mensch von Gott gesandt bzw. vom Himmel gekommen oder in irgendeiner Hinsicht im Anfang bereits gewesen sei, nehmen Bezug darauf, dass er in Gestalt von „Wort“ Teil von Gottes Plan ist und somit bereits von vor Grundlegung der Welt in Gottes Vorsehung und Gottes Gedanken existierte. Solche Aussagen handeln nicht davon, dass er als eine reale „Person“ bereits vor seiner Geburt im Himmel gelebt hat.

Wenn wir diese Punkte beachten, erkennen wir klar und deutlich, dass auch in dieser Hinsicht die Trinitätslehre falsch ist. Ihr wird eigentlich durch diese Erkenntnis ein wesentlicher Teil ihres Fundamentes entzogen, da eine „Gottheit“ Jesu vor allem auf seine angebliche Präexistenz als „Gott, der Sohn“ von Ewigkeit her gegründet ist. Die Schrift aber lehrt, dass Jesus in keinerlei Form bereits vor seiner Geburt gelebt hat, sondern dass er vor seiner Geburt in Gestalt von „Wort“ in Gottes Vorsehung existierte.

\*\*\*\*\*

# „Ich bin“ [ἐγὼ εἰμί] in Johannes

Die Vertreter der Trinitätslehre benutzen sehr oft eine Stelle in Johannes 8,58 als Beweis dafür, dass Jesus behauptet habe, er sei Gott. In der Stelle geht es um eine Diskussion zwischen Jesus und den jüdischen religiösen Führern in welcher Jesus darlegt, dass er der Sohn Abrahams und somit der verheißene Messias ist.

Joh 8,58

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.

Jesu Worte „bin ich“ sind im griechischen Text die Wörter ἐγὼ εἰμί, und bedeuten übersetzt „ich bin“. Diese Worte werden dann so interpretiert, als handele es sich bei diesem „Ich bin“ um Gottes Namen. Dann wird weiter behauptet, Jesus habe mit diesen Worten verkündet, der Gott Israels zu sein, da Gott sich ja im AT, als er Mose im brennenden Dornbusch erschien, als der „Ich bin“ zu erkennen gab und dieses „Ich bin“ als seinen Namen offenbarte.

Wenn man nun die besagte Stelle im AT anschaut, ergibt sich etwas ganz anderes: Die von Trinitariern vorgebrachte Behauptung ist schlichtweg bzgl. der Fakten falsch!

2Mose 3,14  
Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

Bereits aus der Luther 1984 Fassung des Verses ist ersichtlich, dass das „bin ich“ in Johannes 8,58 möglicherweise nicht identisch ist mit dem „Ich werde sein“ in 2. Mose 3,14. Ein Blick auf die Septuaginta (die griechische Übersetzung des hebräischen AT) hilft zur Klärung des Sachverhalts.

2Mose 3,14 (LXX, DBG)

καὶ εἶπεν ὁ θεὸς πρὸς Μωυσῆν Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν, καὶ εἶπεν Οὕτως ἐρεῖς τοῖς υἱοῖς Ισραηλ Ὁ ὢν ἀπέσταλκέν με πρὸς ὑμᾶς.

Gott verkündet Mose zunächst: „Ἐγώ εἰμι ὁ ὤν [übersetzt: „Ich bin der Seiende"]“. Danach teilt Gott dem Mose mit, er solle den Israeliten sagen, er wäre von „Ὁ ὢν [übersetzt: »Ich werde sein«]“ zu ihnen gesandt worden. Hier nun wird deutlich, welche Worte als Gottes Namen dienen: Es sind nicht die Wörter Ἐγώ εἰμι ("Ich bin"), sondern die Wörter Ὁ ὢν ("der Seiende").

Man erkennt unmissverständlich, dass in Gottes Aussage in 2. Mose die Wörter Ὁ ὢν [*Ho w*n - „der Seiende“] als Gottes Name dienen, nicht aber die Wörter Ἐγώ εἰμι [*Egw eimi* - „Ich bin“]!

Bei den Wörtern Ἐγώ εἰμι [*egw eimi*] handelt es sich schlicht und einfach um das Pronomen „ich“ und das Hilfsverb „bin“. Der Ausdruck „Ich bin“ wird nirgendwo in der Bibel als Eigenname oder als Bezeichnung für Gott oder jemand anderen benutzt. Außerdem werden diese Wörter nicht nur von Jesus benutzt, wenn er etwas über sich selbst sagt, sondern auch von anderen Personen, wenn diese etwas über sich selbst sagen. Selbst Trinitarier würden nicht auf die Idee kommen, die Wörter „Ich bin“ als Eigennamen zu verstehen, außer in der Stelle in Johannes 8,58, wo sie aus der etwas außergewöhnlichen Wortfolge und dem Kontext dann eine „Präexistenz“ ableiten und das „bin ich"/"ich bin“ schnell zum Namen Gottes umfunktionieren und dann behaupten, Jesus habe gesagt, er sei der Gott des AT, der sich Mose gegenüber als der „Ich bin“ offenbart habe.

Eine solche Auslegung ist absolut unbegründet und falsch. Die nachfolgende Liste der Stellen, in denen diese Wörter im Johannesevangelium vorkommen, macht dies ebenfalls deutlich.

Stellen im Johannesevangelium, wo im griechischen Text ἐγὼ εἰμί [egw eimi] vorkommt und mit „ich bin“ übersetzt wurde:

Joh 1,20

Und er bekannte und leugnete nicht, und er bekannte: Ich bin nicht der Christus.

Joh 1,27

Der wird nach mir kommen, und ich bin nicht wert, daß ich seine Schuhriemen löse.

Joh 3,28

Ihr selbst seid meine Zeugen, daß ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern vor ihm her gesandt.

Joh 4,26

Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Joh 6,20

Er aber sprach zu ihnen: Ich bin's; fürchtet euch nicht!

Joh 6,35

Jesus aber sprach zu ihnen: Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten.

Joh 6,41

Da murrten die Juden über ihn, weil er sagte: Ich bin das Brot, das vom Himmel gekommen ist,

Joh 6,48

Ich bin das Brot des Lebens.

Joh 6,51

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot ißt, der wird leben in Ewigkeit. Und dieses Brot ist mein Fleisch, das ich geben werde für das Leben der Welt.

Joh 7,34

Ihr werdet mich suchen und nicht finden; und wo ich bin, könnt ihr nicht hinkommen.

Joh 8,12

Da redete Jesus abermals zu ihnen und sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Joh 8,18

Ich bin's, der von sich selbst zeugt; und der Vater, der mich gesandt hat, zeugt auch von mir.

Joh 8,23

Und er sprach zu ihnen: Ihr seid von unten her, ich bin von oben her; ihr seid von dieser Welt, ich bin nicht von dieser Welt.

Joh 8,24

Darum habe ich euch gesagt, daß ihr sterben werdet in euren Sünden; denn wenn ihr nicht glaubt, daß ich es bin, werdet ihr sterben in euren Sünden.

Joh 8,28

Da sprach Jesus zu ihnen: Wenn ihr den Menschensohn erhöhen werdet, dann werdet ihr erkennen, daß ich es bin und nichts von mir selber tue, sondern, wie mich der Vater gelehrt hat, so rede ich.

Joh 8,58

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.

Joh 9,9

Einige sprachen: Er ist's; andere: Nein, aber er ist ihm ähnlich. Er selbst aber sprach: Ich bin's.

Joh 10,7

Da sprach Jesus wieder: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ich bin die Tür zu den Schafen.

Joh 10,9

Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.

Joh 10,11

Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte läßt sein Leben für die Schafe.

Joh 10,14

Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich,

Joh 11,25

Jesus spricht zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt;

Joh 12,26

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Joh 13,19

Jetzt sage ich's euch, ehe es geschieht, damit ihr, wenn es geschehen ist, glaubt, daß ich es bin.

Joh 14,3

Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin.

Joh 14,6

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.

Joh 15,5

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.

Joh 17,14

Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt; denn sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Joh 17,16

Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin.

Joh 18,5

Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Er spricht zu ihnen: Ich bin's! Judas aber, der ihn verriet, stand auch bei ihnen.

Joh 18,6

Als nun Jesus zu ihnen sagte: Ich bin's!, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

Joh 18,8

Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Sucht ihr mich, so laßt diese gehen!

Joh 18,37

Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.

Es ist leicht und sicher für jeden zu erkennen, dass die Wörter ἐγὼ εἰμί [*egw eimi*] bei Johannes keine Bezeichnung für Gott sind. Die Trinitarier sollten sich diese Stellen genauer anschauen, dann werden auch sie erkennen können, wie verdreht ihr Verständnis von Johannes 8,58 ist.

Weitere Einzelheiten zu der Aussage Jesu „Ehe Abraham wurde, bin ich“ finden sich in einer [Studie zu Johannes 8,58](https://www.bibelcenter.de/bibel/studien/trinitaet/joh8_58.php).

\*\*\*\*\*

# Jesus ist der verheißene Messias

*Diese Studie zum Thema „Jesus ist der verheißene Messias“ wurde angeregt durch die Studie „Understanding 'Messiah'„ von J. Baixeras, und ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.*

Um besser zu verstehen, wer Jesus eigentlich ist, müssen wir auch verstehen, was es bedeutet, „gesalbt“ zu sein. Immerhin, das ist ja, was das Wort „Christus“ bedeutet: „Gesalbter“. *Christos* ist das griechische Wort für das hebräische Wort, von dem „Messias“ abgeleitet wird, und es bedeutet „Gesalbter“.

**Messias**

Viele sind wohl eher vertraut mit der griechischen Übersetzung des hebräischen Wortes „Messias“, mit *christos*, was dann als „Christus“ ins Deutsche übertragen wurde. Manche meinen, dieser Titel habe fast die Funktion eines Nachnamens in „Jesus Christus“. „Christus“ ist jedoch nicht etwa ein Name, sondern vielmehr ein Titel. Jesus Christus bedeutet „Jesus, der Gesalbte“ bzw. Jesus, der Messias“. Wenn wir uns als Christen bezeichnen, so meinen wir eigentlich damit, daß wir Jünger oder Nachfolger des Messias sind.

Die Bedeutung des Wortes „Messias“ ist heute in vielen Kreisen nur wenig oder fast gar nicht bekannt.

In der *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible* (einer Englisch sprachigen Enzyklopädie) findet sich folgende Information zum Stichwort „Messias":

**Messias** - hebräisches Wort, das jemanden bezeichnet, der gesalbt worden ist. Der gesalbte Agent Jahwes. Die Könige Israels wurden im Namen Gottes mit Öl gesalbt, was symbolisch auf ihre Salbung mit dem Geist Gottes hinwies. Der Begriff Messias wurde dann später benutzt, um auf einen zukünftigen König hinzuweisen, einen königlichen Führer aus dem Hause Davids, der das Reich über Israel wieder aufrichten würde. Ein König, der alles wieder neu machen würde, der als Jahwes Vizeregent in Israel eingesetzt sein würde. Dieser Sohn Davids, den das jüdische Volk erwartete, war der Messias schlechthin, ein Begriff, der ins Griechische als „Christos“ übertragen wurde   
(New American Bible & The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible (ZEB), vol.2, pg. 344). [eigene Übersetzung des Artikels]

Dass der Messias ein König sein würde, ist eine all bekannte Tatsache für einen jeden, der die Bibel ein wenig intensiver studiert hat. Da es Brauch war, die Könige zu salben, wurde ein Begriff wie etwa „der Gesalbte des HERRN“ ein Synonym für „König“. Dies ist aus vielen Versen ersichtlich. In der Inschrift am Kreuz konnte man als Aufschrift lesen: „Der König der Juden“ (vgl. Mk 15,26).

Einige weitere Verse seien noch angeführt:

Mk 15,32

Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz …

Joh 1,41.49

Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.   
...  
Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

Lk 19,38

und sprachen: Gelobt sei, der da kommt [Jesus], der König, in dem Namen des Herrn! …

Einige weitere Verse zum Nachschlagen sind: Jer 23,5, Dan 7,13, Psa 2,6, Sac 9,9, Apg17,7, 2Tim 4,1.

Die *Zondervan Pictoral Encyclopedia of the Bible* Bd. 4, S.200 führt an:

Wenn Gottes Absicht nicht vereitelt werden soll, so ist der wahre Messias = König als Gottes authentischer Diener die einzige Antwort. In hebr. Kategorien konzentriert sich die Lösung auf ***eine Person*** und nicht eine abstrakte Lehre oder ein ideales System. Es kann kein messianisches Reich geben ohne den von Gott gesalbten König. [eigene Übersetzung]

Wir können ersehen, dass der Messias ein tatsächlicher König Israels ist, der ideale König Israels. Er ist ein Mensch, von Gott mit Geist gesalbt. Der Messias ist in der Lage, mächtige Taten und Zeichen zu vollbringen, weil Gott ihn mit seinem Geist gesalbt hat, nicht weil er selbst etwa Gott ist. Gott wirkt in oder durch Jesus. Die nachfolgenden Verse erläutern diese Wahrheit.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Apg 2,22

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt -

Apg 17,31

Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

All die messianischen Weissagungen im Alten Testament sprechen von **einem Menschen**, der mit Gottes Geist gesalbt sein wird. Nicht eine Weissagung erwähnt, dass der Messias Gott sein wird.

Die *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible* Bd.4, S.201 berichtet bzgl. des Messias:

Zu allen Zeiten aber wird er handeln **in der Kraft** und **unter der Leitung** des **Gottes Israels**. [eigene Übersetzung]

Die Juden heute warten ja noch immer darauf, dass der Messias kommt (weil sie Jesus nicht als den Messias erkannten). Wenn man einen Rabbiner danach fragt, wer der Messias sein soll, so wird man erfahren, dass er (so wie viele Quellen es bestätigen) ein Mensch, von Gott mit Geist gesalbt, sein wird. Wir müssen uns daran erinnern, dass der Messias der ideale gesalbte König Israels ist, der im Reich Gottes, dem messianischen Reich, herrscht. Das Durcheinander mag darin begründet sein, dass Gott nicht **als** Jesus kam, sondern **in** Jesus.

Das Konzept und die Vorgaben bzgl. des Messias widersprechen eindeutig der Trinitätslehre. Ein weiteres Konzept, das von großer Bedeutung ist für ein rechtes Verständnis Jesu, ist das Konzept der „Repräsentation“. Es ist wichtig, dass wir uns bemühen, dieses Konzept besser zu verstehen.

## Repräsentation

Für viele von uns heute mag dieses Konzept der Repräsentation ein wenig fremd sein, weil wir nicht genügend damit vertraut sind. Für einen Juden damals war daran nichts ungewöhnlich. Auch wir heute haben bestimmte Redensarten und Konzepte, die für jemand anderen unverständlich und womöglich gar absurd und verwirrend sein mögen. Wenn jemand mit diesen Dingen nicht vertraut ist, erscheinen diese Ideen fremd. Vermittlung können wir vielleicht am besten verstehen, wenn wir an einen **Botschafter** denken. Gott ist nie von jemandem gesehen worden. Sein Wort (sein Wille) ist vielen Menschen bekannt geworden, aber persönlich hat Ihn nie jemand gesehen.

Manche mögen nun an die Verse denken, wo Abraham aber doch mit YHWH sprach, der ihm als ein Mann erschienen war. Wie kann das sein, wenn Gott unsichtbar und von niemandem je gesehen wurde? Wenn wir dieses Konzept der „Repräsentation“ verstehen, erkennen wir, dass hier nicht Gott selbst, sondern **sein Repräsentant** mit Abraham sprach und bei Abraham war. Engel erfüllen manchmal diese Aufgabe, insbesondere „der Engel des HERRN (YHWH)“. Für die Juden war es normal, die Person, die von jemandem als Repräsentant gesandt war, als die Person selbst anzusprechen, von der dieser gesandt wurde. So kommt es, dass der Engel des HERRN in manchen Stellen als ein völlig von Gott getrenntes Wesen gesehen wird (vgl. etwa Sac 1,12), wo der Engel des HERRN sich gar mit Gott unterhält; und in anderen Stellen erscheint es, als sei der Engel des HERRN Gott selbst. Solche Verse beginnen mit: „Der Engel des HERRN …“, und es ist dann der Engel des HERRN, der spricht, nicht Gott selbst. Der Engel spricht für Gott, an Gottes Stelle, als Repräsentant Gottes, und in dieser Form ist es Gott, der spricht. Der Repräsentant spricht oft in der 1. Person, und er wird oft als der angesprochen, der ihn gesandt hat.

Auch ist leicht zu erkennen, dass der Engel des HERRN nicht Gott selbst und auch nicht Jesus ist, weil er auch im Neuen Testament erscheint und (vgl. Lk 2,9-13) etwa den Hirten auf dem Felde verkündet, dass der Heiland geboren wurde in der Stadt Davids. Der Engel des HERRN und Jesus sind dabei nicht am gleichen Ort zur gleichen Zeit! Leute, die behaupten, der Engel des HERRN im Alten Testament sei Gott oder Jesus, haben eigentlich eine weitere Schwierigkeit zu bewältigen, da nun eigentlich die Trinität zu vier Personen angewachsen ist: Vater, Sohn, Heiliger Geist und der Engel des HERRN.

A.R. Johnson erwähnt in seinem Werk The One and the Many in the Israelite Conception of God, folgendes über diese Art der Rede:

"Im hebräischen Denken erstreckte sich die Persönlichkeit eines Patriarchen durch sein gesamtes Haus hin zu seinen Frauen, seinen Söhnen und ihren Frauen, seinen Töchtern, Dienern im Haus und sogar in gewisser Weise auf seinen Besitz. Die „eine“ Persönlichkeit war in den „vielen“ gegenwärtig, die bei ihm waren. In einer besonderen Art und Weise wurde, wenn der Patriarch als Herr seines Hauses den Diener seines Vertrauens als seinen *malak* (seinen Botschafter oder „Engel") losschickte, dieser Diener mit der Autorität und den Mitteln seines Herrn ausgestattet, so daß er diesen voll repräsentieren und Geschäfte in dessen Namen tätigen konnte. In semitischem Denken war dieser Botschafter oder Repräsentant persönlich und mittels seiner Worte in der Gegenwart dessen, der ihn gesandt hatte."  
*(Christology and The Angel of the LORD by John Cunningham).* [eigene Übersetzung]

Hier nun einige Beispiele für diese Form des Redens:

2Mose 3,2.4.11

Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. …  
...  
Als aber der HERR sah, daß er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.  
...  
Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

Der **Engel** des HERRN erschien in einer feurigen Flamme in dem Dornbusch und fuhr dann fort, **für Gott zu reden**. Moses antwortet dann dem Engel als würde er direkt zu Gott sprechen. Man beachte, dass der Engel des HERRN erschien und daher auch der Engel des HERRN sprach. Dies wird uns auch in Apostelgeschichte 7,30 in den Worten des Stephanus bestätigt, der uns folgendes über dieses Ereignis berichtet.

Apg 7,30

Und nach vierzig Jahren erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel in einer Feuerflamme im Dornbusch.

Der **Engel** sprach aus dem Dornbusch. Gott redete mittels des Engels. In ähnlicher Form gab Gott auch Moses das Gesetz und die Zehn Gebote, wie wir in 2. Mose 20,1-17 lesen können.

2Mose 20,1-2

Und Gott redete alle diese Worte:  
Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

Auch hier redete Gott wohl durch einen Engel oder Engel, wie erneut aus den Aussagen des Stephanus ersichtlich ist.

Apg 7,53

Ihr habt das Gesetz empfangen durch Weisung von Engeln und habt's nicht gehalten.

Mose erhielt das Gesetz durch Vermittlung von Engeln. Die gesamte Angelegenheit dessen, was sich am Berg Sinai ereignete, hatte damit zu tun, dass Gott durch Engel redete.

Apg 7,38

Dieser ist's, der in der Gemeinde in der Wüste stand zwischen dem Engel, der mit ihm redete auf dem Berge Sinai, und unsern Vätern. Dieser empfing Worte des Lebens, um sie uns weiterzugeben.

Ein weiteres sehr deutliches Beispiel lesen wir in 5. Mose 29,1-5. Hier redet Mose zu Israel. Dann aber spricht er in einer plötzlichen Wendung in der 1. Person als Gott. Wir wissen aber, dass Moses natürlich nicht Gott ist, sondern dass hier vielmehr Gott nun durch seinen Propheten Mose zu seinem Volk Israel spricht.

5Mose 29,1-5

Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was der HERR vor euren Augen in Ägypten dem Pharao und allen seinen Großen und seinem ganzen Lande getan hat,  
die gewaltigen Proben seiner Macht, die deine Augen gesehen haben, die großen Zeichen und Wunder.  
Und der HERR hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht ein Herz gegeben, das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da hörten.  
Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste wandern lassen. Eure Kleider sind euch nicht zerrissen, auch deine Schuhe nicht an deinen Füßen;  
ihr habt kein Brot gegessen und keinen Wein getrunken und kein starkes Getränk, auf daß ihr erkennen solltet, daß ich der HERR, euer Gott, bin.

Wenn wir diese Redeform nicht kennen und beachten, könnte man meinen, Mose sei plötzlich zu Gott geworden. Zunächst scheint Mose als Mose zu reden und endet damit, dass Mose als Gott in der 1. Person redet. Tatsächlich aber redet Gott mittels Mose zu Israel. ähnliche Beispiele für diese Redeart finden sich an zahlreichen anderen Stellen in der Bibel.

Die dahinter stehende Idee ist, dass Gott seine Vollmacht denen vermittelt, die an seiner Stelle reden, die ihn repräsentieren. Diese Sache ist von größter Bedeutung, wenn wir Jesus verstehen wollen, denn er ist ja Gottes idealer Repräsentant, und er redet an Gottes Statt.

Einige Verse zeigen auf, dass Gott seine Kraft und Autorität denen gibt, die an seiner Statt handeln.

2Mose 23,20-22

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.  
Hüte dich vor ihm und gehorche seiner Stimme und sei nicht widerspenstig gegen ihn; denn er wird euer übertreten nicht vergeben, weil mein Name in ihm ist.  
Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein.

Gott sandte den Israeliten einen Engel, der sie führen würde auf ihrem Weg. Gottes Autorität ist verkörpert in dem Engel. Man beachte: Der Gehorsam gegenüber der Stimme des Engels wird gleichgesetzt dem Gehorsam gegenüber Gott selbst – wer der Stimme des Engels gehorcht, der führt aus, was Gott gesagt und geboten hat. Gottes Name ist „in dem Engel“, der Engel ist Gottes Repräsentant und die Vollmacht und Autorität Gottes ist in dem Engel, aber – und das darf man nicht verkennen – der Engel ist nicht Gott! Wenn wir dieses Konzept der „Vermittlung“ oder eines Mittlers verstehen, können wir auch Jesus Christus wesentlich besser verstehen. **Jesus repräsentierte Gott** auf Erden, und das in vollkommenster Weise, und **er redete für Gott, an Gottes Stelle**, und daher lesen wir davon, dass er die Autorität hatte bzw. haben wird, Sünden zu vergeben und auch zu richten.

Joh 12,49

Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.

Jesus redete, was Gott ihm geboten hatte. Er tat, was Gott ihm aufgetragen hatte. Er handelte an Gottes Statt.

Joh 5,27

und er [Gott] hat ihm [Jesus] Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

Offb 12,10

Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus; …

Mt 9,6-8

Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!  
Und er stand auf und ging heim.  
Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Es ist leicht zu erkennen, dass Jesus diese Macht und Vollmacht nicht in und aus sich selbst hatte, sondern hier wird mitgeteilt, daß er diese Vollmacht von Gott erhielt. Gott hat dem Messias, seinem eingeborenen Sohn Jesus, solche Macht und Vollmacht gegeben.

Jesus repräsentierte Gott gegenüber dem Volk. Er redete an Gottes Statt. Ihm war diese Vollmacht gegeben worden. Bzgl. dieser Situation des von Gott verheißenen Messias berichtete bereits das Alte Testament einige bedeutsame Wahrheiten.

5Mose 18,18-19

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.  
Doch wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen redet, von dem will ich's fordern.

Auch aus diesen Worten Gottes, die er durch seinen Propheten Mose verkündete, wird deutlich, dass der Messias ("einen Propheten, wie du [Mose] bist") nicht Gott, sondern ein Mensch sein würde, da er „aus ihren Brüdern“ stammen würde. Auch bestätigte Gott, dass er „Worte in seinen Mund geben“ würde, so dass er reden würde, „was ich [Gott] ihm [diesem Propheten] gebieten werde. Weiterhin wird noch betont, dass er „in meinem [Gottes] Namen“ reden wird! Alle diese Worte Gottes machen deutlich, dass der kommende Messias, der hier erwähnte Prophet wie Mose, nicht selbst Gott sein würde, sondern ein Mensch, der in Gottes Auftrag als Gottes Repräsentant handelt.

Eine interessante Anmerkung bzgl. der metaphorischen Bedeutung von „Salbung“ findet sich in *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible Vol 1, S. 171*, wobei wir berücksichtigen müssen, dass „Messias“ bzw. „Christus“ ja „der Gesalbte“ bedeutet.

*"Von Personen, die in einem Ritual gesalbt worden waren, wurde geglaubt, daß sie die Heiligkeit und Tugend der Gottheit empfangen hätten, in deren Namen sie gesalbt worden waren, und daß sie in besonderer Weise den* ***Geist Jahwes*** empfangen hätten *(vgl. 1. Samuel 10,10; 16,13). Es gab dabei* ***einen Transfer göttlicher Kraft und Vollmacht****. In Erweiterung dieser Bedeutung wurde „salben“ zu einer Metapher für die Ausstattung mit Gottes Gnade und Wohlwollen (Psalm 23,5; 92,10 - wie die Parallelen aufzeigen) für die Auswahl eines Menschen zu einem besonderen* ***Ort oder einer Aufgabe in Gottes Plan*** *(Psalm 105,15; Jesaja 45,1). Die Salbung wies auf Vorbereitung für einen Dienst und auf* ***die Gabe von Gottes Geist*** *hin. Im Falle eines Königs, wurde der König zum Repräsentanten Jahwes. Die Salbung vermittelte* ***göttliche Autorität****“* [eigene Übersetzung]

Wir sollten sorgfältig darauf achten, daß der, der von Gott gesalbt wird (wie etwa Jesus), **göttliche Kraft** und **göttliche Autorität** empfängt. Dies kam in Apostelgeschichte 10 zum Ausdruck, wo von der Salbung Jesu berichtet wird.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Gott hat Jesus von Nazareth gesalbt! Durch diese Salbung erhielt Jesus heiligen Geist und Kraft, mittels derer er dann umherziehend Gutes tun und alle gesund machen konnte, denn „**Gott war mit ihm**“. Jesus wurde nicht zu Gott, er machte nicht gesund, weil er Gott war, nein! Er tat Gutes und heilte, denn **Gott war mit ihm**.

Jesu Ort und Amt in Gottes Plan ist der des Messias, des Christus. Gott gab Jesus Vollmacht und Gewalt auf Erden, so dass er tun konnte, was dem Willen Gottes entsprach. Daher konnte Jesus als der Menschensohn Sünden vergeben. ihm war diese Autorität vom Vater gegeben worden. Eigentlich war es weiterhin Gott, der die Sünden vergab, und zwar „durch Jesus“. Jesus ist Gottes vollkommener Repräsentant. Alles, was uns von Gott zukommt, geschieht gemäß der Schrift „durch Christus“, „in Christus“, „im Namen Jesu Christi“. So erhalten wir Tilgung und Vergebung der Sünden, so wird uns Gnade zuteil. **Jesus Christus ist der Mittler** zwischen Gott und den Menschen!

Wenn wir uns mit diesem Verständnis der Schrift zuwenden, beginnen wir zu verstehen, wer Jesus wirklich ist und was er für uns erreicht und vollbracht hat. Viele Abschnitte in der Bibel werden uns dann erst wirklich verständlich, und zwar ohne dass sie Widersprüche verursachen würden. Wir erkennen dann die eigentliche Bedeutung dessen, das uns in der Schrift vermittelt wird.

Viele dieser Punkte bzgl. des Messias sind im Laufe der Jahrhunderte unberücksichtigt geblieben bei vielen Christen, da vom 3. und 4. Jahrhundert n.Chr. an Lehren propagiert und in der Christenheit als maßgebend etabliert wurden, die auf den Auslegungen von Gelehrten beruhten, die nicht aus jüdischer Sicht an die Schrift herantraten, sondern sie im Lichte griechischer Philosophie auslegten. Viele Verse wurden nicht mehr so verstanden, wie sie eigentlich aufgrund ihrer Abhängigkeit von den jüdischen Schriften des Alten Testaments verstanden werden müssten, sondern ihnen wurden neue Bedeutungen gegeben, die durch Konzepte aus dem Bereich der griechischen Philosophie beeinflusst sind. Einige dieser Konzepte seien hier kurz erwähnt.

***Dualismus*** - die Ansicht, daß die Realität in zwei essentielle Mächte oder Bereiche aufgeteilt werden kann. Es gibt zwei Formen dieses Verständnisses. Von einer kosmischen Perspektive her gesehen, windet sich die Welt zwischen zwei gegensätzlichen Mächten -- typischerweise, einer guten und einer bösen Macht. Von einer philosophischen Warte aus wird das Wesen einer Person in zwei inkompatible Naturen unterteilt -- den Bereich des Leibes und den der Seele. Die Christenheit übernahm nach und nach beide Konzepte aus dieser Philosophie, und diese wurden bestimmend für das Verständnis und die dann folgende Auslegung der Schrift, wie Hinweise aus den Schriften der frühen Kirchenväter erkennen lassen.

Genau diese Ideen werden von den Trinitariern für Jesus Christus angenommen: Es wird behauptet, er habe zwei Naturen. Er ist -- laut trinitarischer Lehre -- sowohl Gott wie auch Mensch. Wie das Glaubensbekenntnis von Chalcedon von 451 n.Chr. festlegt, ist Jesus „ wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, in zwei Naturen unvermischt erkennbar „.

***Neo-Platonismus*** - diese Philosophie bezieht eigentlich all das platonische Gedankengut ein und fügt einige weitere Ideen hinzu. Es geht von einem etwas anderen Gottesbild aus, was womöglich der wichtigste Unterschied zur anderen Philosophie ist und der Christenheit den größten Schaden zugefügt hat.

Im Neo-Platonismus geht man von folgendem Gottesbild aus: es gibt ein höchstes Prinzip, das als „das (der) Eine“ bezeichnet wird. Dies Eine bringt die Intelligenz hervor, und daraus geht dann die Seele hervor (dieser Vorgang wird auch als Emanation bezeichnet). Eine visuelle Darstellung dieses Gedankens wäre dann:

## Eine / Intelligenz / Seele Gott / Wort / Heiliger Geist

Diese Vorstellung von Gott, dass Realitäten sich von höheren Essenzen ableiten, war äußerst schädlich für das Christentum und förderte entscheidend die Entwicklung der Trinität.

Außerdem glaubten sie, das Ziel der menschlichen Seele sei es, dem Körper zu entfliehen und wieder mit dem Einen vereint zu werden. (Man vgl. Schriften der Kirchenväter und andere Informationen aus verschiedenen Lexika).

***Stoizismus*** - eine der einflussreichsten Traditionen in der Philosophie der hellenistischen Welt, die für sich einen großen Teil der gebildeten Menschen in der Graeco-Romanischen Welt als Nachfolger gewann. Der Stoizismus hatte ebenfalls beachtlichen Einfluss auf die Entwicklung des frühen Christentums.

Die stoische Philosophie bestand darauf, dass das **göttliche** Lebensprinzip „**logos“** der Welt seine Ordnung gab und in allen Geschöpfen und Substanzen zu finden sei (vgl. Schriften der Kirchenväter). Man kann sich leicht vorstellen, was geschieht, wenn jemand, von dieser philosophischen Ausgangsbasis kommend, etwa den Abschnitt in Johannes 1,1-3 liest, wo der Begriff „*logos*“ verwendet wird. „Logos“ wird sofort zum „göttlichen Lebensprinzip“ als einer Art Definition für Gott, und das „logos“ würde zu Jesus als einem präexistenten Gotteswesen. Klar, für einen im Stoizismus verankerten Christen würde solches für sich betrachtet sogar Sinn ergeben, allerdings ergeben sich jede Menge Widersprüche, wenn man nicht Stoiker ist und diesen Abschnitt im größeren Gesamtzusammenhang der Schrift des Alten und Neuen Testaments liest.

Stoisches Gedankengut war unter den christlichen Theologen in Alexandrien in Ägypten weit verbreitet und sehr populär. Aus dieser theologischen Schule stammt vor allem die sogenannte „logos“ Christologie. Auch lässt sich sehr leicht nachweisen, dass die meisten der einflussreichen Theologen aus dieser theologischen Richtung und Lehre ("logos“ gleich Jesus gleich Gott) alle aus Ägypten kamen, was also durchaus kein Zufall war!

Die *The Encyclopedia Americana* schreibt:

*"Die Trinitätslehre des 4. Jahrhunderts gab nicht genau die Lehren der frühen Christenheit wieder bezüglich der Natur und des Wesens Gottes; sie war im Gegenteil eigentlich eine Abweichung von diesen Lehren.* [eigene Übersetzung]

Aus dem *Dictionary of Religious Knowledge*:

*"Viele sagen, die Trinitätslehre ist eine Verfälschung, die aus der heidnischen Religion übernommen, und dann in die christliche Lehre eingepflanzt wurde* [eigene Übersetzung]

In *The Paganism in Our Christianity* ist zu lesen:

*"Der Ursprung der Trinitätslehre ist völlig heidnisch.“* [eigene Übersetzung]

In *The New Chaff-Herzog Encyclopedia of Religious Knowledge* steht:

*"Die Lehren über den Logos und die Trinität empfingen ihre Prägung von den griechischen Kirchenvätern, die wesentlich mehr, sei es direkt oder indirekt, beeinflußt waren von der Philosophie Platons. Es kann nicht geleugnet werden, daß Fehler und Verfälschungen aus dieser Quelle in die Gemeinde eindrangen.“* [eigene Übersetzung]

*The Church of the First Few Centuries* berichtet:

*"Die Trinitätslehre wurde formuliert und entwickelte sich erst nach und nach und relativ spät. Sie hatte ihren Ursprung in einer Quelle, die den jüdischen und christlichen Schriften völlig fremd war. Sie wuchs getrennt und wurde dann dem Christentum durch das Wirken der platonisch beeinflußten Kirchenväter eingepflanzt.“* [eigene Übersetzung]

*Outlines of the History of Dogma*:

*"Kirchliche Lehre wurde im Boden des Hellenismus (heidnischem griechischem Gedankengut) verwurzelt. Dadurch wurde sie zu einem großen Geheimnis für die Mehrheit der Christen.“* [eigene Übersetzung]

Wie die Aussagen von Schriftversen missverstanden und aufgrund solch griechischen Gedankenguts dann falsch ausgelegt werden, lässt sich an einer Reihe von Versen aufzeigen. Hier sei ein Beispiel kurz erwähnt: Johannes 10,30, ein von Trinitariern oft als „Beweistext“ benutzter Vers.

Joh 10,30

Ich und der Vater sind eins.

Jesus und der Vater sind „eins“, allerdings nicht „eines Wesens“, wie die Trinitarier lehren und uns glauben machen wollen. Sie sind sich eins **in Absicht und Vorhaben und Zweck**.

Diese gleiche Sache des „eins“ Seins wird auch von Jesus in seinem Gebet in Gethsemane erwähnt.

Joh 17,11

Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien wie wir.

Hier betet Jesus, dass die, die Gott ihm gegeben hatte, ebenfalls „eins“ sein sollten, „wie wir [Gott und Jesus]“ eins sind. Nun, alle Apostel waren nicht eines Wesens, einer Natur. Das wäre unmöglich und fast lächerlich; vielmehr sollten sie so mit Gott eins sein, wie Jesus auch mit Gott eins war, im Hinblick auf Absicht, Ziel und Zweck ihres Wandels. So wie Jesus sich dem Willen Gottes unterordnete und so mit Gott eins war, sollten es auch die anderen tun und mit ihm eins sein.

Die Schrift berichtet uns verschiedentlich und wiederholt, daß Jesus der verheißene Messias, der Gesalbte, der Christus ist. Sie berichtet uns aber nicht, daß er Gott ist. Der Messias war nicht Gott selbst, sondern war von Gott gesandt und repräsentierte Gott in vollkommener Weise, war aber ein Mensch, der Sohn Abrahams und der Sohn Davids. Menschliche Traditionen in Gestalt der Trinitätslehre verkünden und behaupten eine Sache, die Schrift beharrt auf einer anderen. Wem wollen wir folgen?

Kol 2,8

Seht zu, daß euch niemand einfange durch Philosophie und leeren Trug, gegründet auf die Lehre von Menschen und auf die Mächte der Welt und nicht auf Christus.

Wir wollen achthaben und wachsam sein, dass uns niemand mit solcher Philosophie und leerem Trug einfange, der auf die Lehre von Menschen gegründet ist, aber dennoch nicht der Wahrheit der Schrift entspricht. Auch wenn viele der Trinitätslehre anhängen und sie propagieren, so ändert dies dennoch nichts an der Wahrheit, dass Jesus der Messias, der Mensch Christus Jesus ist, und nicht mehr! Auch darin sollten wir nicht über das hinausgehen, was geschrieben steht!

Trinitarier behaupten schnell von solchen, die nicht an ihre Lehre glauben, dass diese Jesus seiner Gottheit berauben und ihn so zu weniger machen würden, als er ist. Die Wahrheit aber ist: Trinitarier machen Jesus zu mehr, als er gemäß der Schrift ist, indem sie ihm Gottheit zuordnen, die weder Gott noch er jemals für sich beansprucht haben! Die Trinitätslehre basiert auf einer falschen Annahme, daher sind dann auch alle weiteren, und selbst scheinbar logische, trinitarische Argumente Irrtum und nicht Wahrheit.

Möge Gott uns Einsicht und Erkenntnis schenken und die Augen unseres Herzens auftun, damit wir ihn und seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, erkennen und gemäß unserer Berufung als Kinder Gottes wandeln mögen.

\*\*\*\*\*

# „Ich und der Vater sind eins“

Eine der am meisten von Trinitariern benutzten Schriftstellen zum Beweis, dass Jesus Gott sei, findet sich in Johannes 10.

Joh 10,30

Ich und der Vater sind eins

Besonders im Englisch sprachigen Raum muss diese Aussage Jesu als eindeutiger Beweis herhalten, dass Jesus Gott sei. In englischen Bibelübersetzungen lautet der Vers:

John 10,30

I and the Father are one

Das Wort „one“ hat im Englischen immer die gleiche Form, ganz gleich in welchem grammatischen Fall es steht. Im Deutschen dagegen erkennt man sofort den Unterschied aufgrund der unterschiedlichen Wortformen, wie z. B. „eins“ und „einer“. In diesem Fall wird dadurch auch sofort der entsprechende Unterschied in der Bedeutung des Wortes deutlich, denn wenn gesagt wird, dass mehrere „eins“ sind, so ist das offensichtlich etwas ganz anderes als wenn es heißt, mehrere seien „einer“. Obwohl in den deutschen Bibelübersetzungen jeweils in Johannes 10,30 Jesu Worte immer korrekt mit „sind eins“ übersetzt werden, suggerieren Trinitarier dennoch, dass Jesus damit gesagt habe, er sei Gott, indem sie die Aussage so verstehen, als habe Jesus gesagt, er und der Vater seien „einer“ (nämlich „ein Gott“).

Was hat Jesus nun mit seiner Aussage gemeint? Die Antwort wird im unmittelbaren Kontext in Johannes 10 gegeben.

Joh 10,36

wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

Jesus betont ausdrücklich, dass er nicht Gott selbst, sondern der Sohn Gottes ist. Er bezeugt damit, dass er der verheißene Messias, der verheißene Sohn Abrahams, Sohn Davids, der Prophet gleich wie Moses, usw. ist. Bzgl. seines Verhältnisses zu Gott, seinem Vater, erklärt Jesus dann weiter:

Joh 10,38

tue ich sie aber, so glaubt doch den Werken, wenn ihr mir nicht glauben wollt, damit ihr erkennt und wißt, daß der Vater in mir ist und ich in ihm.

Was meinte Jesus demnach mit seinen Worten: „Ich und der Vater sind eins“? Meinte Jesus, dass er der Vater sei, also eigentlich: „Ich und der Vater sind einer“? Offensichtlich nicht! Meinte Jesus, dass er und der Vater zusammen „ein Gott“ seien? Das ist angesichts der anderen erwähnten klaren Aussagen ebenfalls ganz offensichtlich nicht gemeint.

Mit seinen Worten „Ich und der Vater sind eins“ hat Jesus dargelegt, dass er und sein Vater „eins“ sind im Sinne von „übereinstimmen“, „einig sein“. Das kommt weiterhin darin zum Ausdruck, dass Jesus an anderer Stelle davon spricht, dass er allezeit den Willen seines Vaters tut, also seinen eigenen Willen dem Willen des Vaters unterordnet (vgl. dazu Joh 5,30).

Die Bibel erwähnt noch an anderen Stellen das „eins“ sein:

Joh 17,11.20-22

Ich bin nicht mehr in der Welt; sie aber sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, den du mir gegeben hast, daß sie eins seien wie wir.  
...  
Ich bitte aber nicht allein für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden,  
damit sie alle eins seien. Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast.  
Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind,

Jesus betet hier für die Gläubigen, dass „sie eins seien, wie wir eins sind“. Wäre dieses „eins sein“ ein Ausdruck davon, dass Jesus Gott ist, dann müssten die Gläubigen ebenfalls Gott sein!

Die Schrift macht deutlich und lässt keinen Zweifel daran, was der Wahrheit entspricht: Jesus und Gott sind nicht einer, sie sind nicht zusammen „ein Gott“, sondern sie sind eines Sinnes, einer Gesinnung, sie sind sich einig im Hinblick darauf, wofür Jesus gesandt worden war und was er erreichen sollte und wollte gemäß dem Willen des Vaters, dem sich der Sohn allezeit unterordnete und den er in absolutem Gehorsam ausführte.

\*\*\*\*\*

# Ist Jesus allmächtig?

Im Austausch mit Anhängern der Trinitätslehre wird des öfteren als Argument für die Gottheit Jesu vorgebracht, dass Jesus ja Wunder gewirkt habe und Dinge vollbracht habe, die doch nur Gott wirken kann. Dadurch habe er seine Allmächtigkeit unter Beweis gestellt. Dass er allmächtig gewesen sei, beweise doch eindeutig, dass er somit Gott war.

Die Frage ist aber: Ist eine derartige Folgerung überhaupt korrekt? Basiert diese Folgerung auf einer wahren Prämisse? Und, stimmen diese Aussagen mit den Aussagen in den biblischen Schriften über Jesus und seine Macht und Autorität überein?

Sicher, es gibt ganz eindeutig Berichte, dass Jesus Wunder wirkte und Taten vollbrachte, die aus rein menschlichen Kräften nicht möglich sind, und die ganz offensichtlich zeigten, dass Jesus mit der Kraft und Macht Gottes handelte und wirkte. Bedeutet das aber dann, dass Jesus deshalb Gott ist?

Was das Wirken von Wundern betrifft, so sollte eigentlich jedem klar sein, dass allein die Tatsache, dass ein Mensch im Auftrag und in der Kraft Gottes, des Allmächtigen, Zeichen und Wunder vollbringt, nicht bedeutet und auch nicht beweist, dass dieser Mensch Gott ist! Es sei hier an Mose und Elia erinnert, die beide zu Zeiten des Alten Testaments auch in der Kraft Gottes Wunder gewirkt haben. Niemand aber würde auf die Idee kommen zu behaupten, Mose und Elia seien deshalb Gott und „Personen“ einer gedachten „Gottheit“ gewesen.

Wir wollen nun unseren Blick auf Jesus selbst richten. Wie verhielt es sich mit Jesu Macht und Kraft? Hatte er diese etwa aus sich selbst heraus? Oder wurde ihm diese Macht und Kraft vielleicht erst zu einem bestimmten Zeitpunkt während seines Lebens gegeben? Einige Stellen geben Aufschluss.

Joh 5,19

Da antwortete Jesus und sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Der Sohn kann nichts von sich aus tun, ...

Dies ist bedeutsam für unsere Studie. Wäre Jesus Gott und wäre er allmächtig, so müsste er eigentlich alles von sich aus tun können! Hier jedoch steht genau das Gegenteil! Jesus erklärt unmissverständlich, dass er (der Sohn) nichts von sich aus tun kann. Wenn er nun von sich aus nichts tun konnte, wie konnte er dann Taten und Wunder wirken?

Mt 9,8

Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Das Volk erkannte, was in dieser Situation mit diesem Wunder tatsächlich vor sich ging. Sie wussten, dass Jesus nicht Gott sondern ein Mensch war, und sie wussten auch, dass ein Mensch nur dann derartige Dinge tun kann und Wunder wirken kann, wenn Gott ihm die Macht dazu gegeben hat.

Auch Jesus selbst war sich dessen bewusst, dass er von Gott mit Macht und Kraft ausgestattet worden war und nun mittels dieser Kraft Gottes das tun und ausführen konnte, was Gott, sein Vater, ihm zeigte.

Joh 17,1-3

So redete Jesus, und hob seine Augen auf zum Himmel und sprach: Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche;  
enn du hast ihm Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.  
Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.

Auch in diesen Worten Jesu kommt klar zum Ausdruck, dass Jesus sich nicht selbst als Gott oder Teil einer Mehr-Personen-Gottheit verstand, sondern dass er lediglich einen allein als den wahren Gott anerkannte und anbetete – Seinen Vater. Gott, sein Vater war es, der ihm entsprechende Macht und Kraft gegeben hatte, damit er in allen Dingen den Willen seines Vaters, des allmächtigen Gottes, auch ausführen konnte.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Wie Petrus hier erwähnt, hatte Gott bei der sogenannten „Taufe Jesu“ durch den Propheten Johannes den Täufer seinen Sohn Jesus mit heiligem Geist und Kraft ausgestattet. Erst nach diesem Ereignis lesen wir davon, dass Jesus begann Wunder zu wirken und mit Hilfe von Gottes Kraft Kranke zu heilen.

Jesus war nicht allmächtig, hatte nicht alle Macht und Gewalt zu seiner Verfügung, weil er Gott war und diese somit von sich aus hatte, nein. Jesus war diese Macht und Gewalt erst von Gott gegeben worden, und erst in der Folge davon wirkte er Wunder und konnte in allem das tun, was dem Willen seines Vaters, dem Willen Gottes entsprach.

\*\*\*\*\*

# Ist Jesus allwissend?

Die Frage nach der Allwissenheit Jesu stellt sich natürlich sofort im Zusammenhang mit der Behauptung der Trinitätslehre, dass Jesus Gott ist. Alle drei Personen der Gottheit sind laut dem trinitarischen Glaubensbekenntnis gleich und so muss auf „Gott, den Sohn“ selbstverständlich auch zutreffen, dass er allwissend, allmächtig und allgegenwärtig ist. Was erfahren wir in den biblischen Schriften zu dieser Sache?

Diese Studie dient dazu, anhand der biblischen Schriften zu untersuchen, was die Schrift darüber berichtet, ob Jesus allwissend war oder ist. Falls Jesus Gott war oder ist, so muss er laut trinitarischer Lehre allwissend gewesen sein; immerhin, Gottes Allwissenheit steht eigentlich unbestritten fest. Sollten die biblischen Berichte allerdings nicht bestätigen, dass Jesus allwissend war, dann muss die Trinitätslehre in diesem Punkt inkorrekt sein, da in einem solchen Falle Jesus nicht in allen Punkten z. B. der 1. Person der trinitarischen Gottheit, Gott, dem Vater, gleich wäre.

### Jesu Wissen

Wir wollen uns zunächst mit Aussagen in den NT Berichten befassen, die uns über Jesu Wissen Auskunft geben. Aus verschiedenen Stellen geht hervor, dass Jesus in bestimmten Situationen über Wissen verfügte, das über jenes Wissen hinausging, das Menschen gewöhnlich haben können. Wir lesen davon, dass er z. B. bestimmte Fakten bzgl. einer Sachlage wusste, die er unmöglich auf normal menschlichem Wege erfahren haben konnte. Wie aber konnte er solche Dinge wissen? Sind solche Stellen eindeutig und zwingend Beweis dafür, dass Jesus Gott war?

Es ist klar, dass Jesus in manchen Situationen Erkenntnis hatte, die an sich nur Gott haben kann, da sie mittels der 5 Sinne in den Situationen nicht erlangt werden konnte. Solches ist aber nicht auf Jesus beschränkt, denn uns werden ganz ähnliche Situationen in der Bibel geschildert, in denen andere Propheten Gottes in bestimmten Situationen über derartiges Wissen verfügten. Ihnen waren bestimmte Tatsachen und Wahrheiten bzgl. der jeweiligen Situationen von Gott durch Offenbarung zuteil geworden. Sie erlangten Wissen, das sie ansonsten nicht hätten haben können, indem Gott ihnen die Information offenbarte, z. B. mittels einer Vision. Allerdings ist eines klar: Solche Erkenntnis zu haben, machte einen Propheten nicht zu Gott.

Genauso wenig wie diese Propheten als Gott bezeichnet werden können, kann Jesus als Gott bezeichnet werden, weil er in bestimmten Situationen spezielle Offenbarung von Gott erhielt und solche dann verkündete und in den entsprechenden Situationen danach handelte.

Ein weiterer Punkt ist von Bedeutung: „Allwissenheit“ ist noch etwas anderes, als Erkenntnis bzgl. einer bestimmten Situation durch Offenbarung von Gott zu erhalten. Laut gängiger Definition ist Allwissenheit eine umfassende Erkenntnis aus sich selbst heraus über alle Dinge, ohne dass jemand einem diese Erkenntnis oder Teile davon mitteilen würde … Das ist der Grund dafür, dass dieser Begriff im buchstäblichen Sinne eigentlich nur bzgl. dem einen wahren Gott benutzt wird.

Wir wollen einige Schriftstellen genauer untersuchen, die uns Aufschluss darüber geben, ob Jesus tatsächlich allwissend war oder nicht.

Mk 13,32

Von dem Tage aber und der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.

Schon diese Feststellung allein ist äußerst aufschlussreich und entscheidend für unsere Studie. Jesus selbst gibt hier zu, dass er etwas *nicht wusste*, nämlich zu welcher Stunde und an welchem Tage der hier erwähnte Tag und die damit verbundenen Ereignisse eintreten würden. Jesus sagt auch, wer allein diese Information wusste, nämlich *allein der Vater*. Bereits dieser Vers für sich allein zeigt eindeutig an, dass Jesus nicht allwissend war!

Lk 8,45

Und Jesus fragte: Wer hat mich berührt? …

Dieser Abschnitt handelt von einer Frau, die Heilung wollte und von hinten in der Menge an Jesus herantrat und in dem Gedränge sein Gewand berührte, weil sie glaubte, sie würde geheilt, wenn sie nur sein Gewand berühren könnte. Jesus fragte daraufhin: „Wer hat mich berührt?“ Diese Aussage ist bemerkenswert in zweifacher Hinsicht: Einerseits wird deutlich, dass Jesus trotz des Gedränges bemerkt hatte und wusste, dass jemand den Saum seines Gewandes berührt hatte. Andererseits aber ist offensichtlich, dass er nicht wusste, wer ihn angerührt hatte. Die Aussage in diesem Vers zeigt eindeutig, dass Jesus nachfragte, weil er nicht wusste, wer ihn angerührt hatte. Ein anderer Grund für seine Frage ist einfach nicht ersichtlich. Auch diese Schriftstelle und das Beispiel zeigen an, dass Jesus nicht allwissend war.

Offb 1,1

Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan

In der Brockhaus Enzyklopädie in 24 Bd. findet sich folgender Eintrag (teilweise zitiert) für den Begriff „Offenbarung":

**Offenbarung**, allg. Erkenntnis, Erleuchtung; in der *Religionswissenschaft* als ›Mitteilung‹, ›Verkündigung‹ Bez. für die auf Gott zurückgeführte Enthüllung einer religiösen Wirklichkeit, die für den Menschen von existentieller Bedeutung ist und meist als in ihrer Wahrheit und Autorität das menschl. Vernunftwissen übersteigend angesehen wird. …  
*(Brockhaus Enzyklopädie, Bd. 16, S.107)*

"Offenbarung“ bezeichnet gemeinhin in biblischen Zusammenhängen „Erkenntnis, die dem Menschen von Gott mitgeteilt [offenbart] wird“; es ist Erkenntnis bzw. Wissen, welches ansonsten dem Menschen über die ihm verfügbaren Mittel (Einsatz seiner fünf Sinne und Vernunft) nicht zugänglich wäre.

Das Buch der Offenbarung vermittelt uns Offenbarung bzgl. Jesus Christus, die **ihm** [Jesus] **Gott gegeben hat**! Gott gab Jesus diese Erkenntnis in dieser Offenbarung, um dadurch seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen sollte. Jesus erhielt also eine Kommunikation, eine Mitteilung bzw. Enthüllung bestimmter Wahrheiten **von Gott**. Gott verfügte über Wissen, welches Jesus zunächst nicht bekannt war. Auch hier wird wiederum deutlich, dass Jesus nicht allwissend war.

Joh 12,49

Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.

Diese Stelle berichtet uns, dass der Vater, Gott, seinem Sohn Jesus gebot, was er tun und reden sollte. Warum sollte Jesus solche Unterweisung benötigen, falls er doch schon - wie die Trinitätslehre verkündet - alles weiß? Außerdem heißt es gar, dass Jesus von Gott ein Gebot gegeben wurde, was zusätzlich anzeigt, dass Jesus nicht mit Gott auf gleicher Ebene steht, sondern ihm untergeordnet ist.

Lk 2,52

Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Jesus nahm zu an Weisheit! Er lernte und wuchs in seiner Erkenntnis, auch in seiner Erkenntnis Gottes. Wäre er allwissend, so könnte er nicht an Weisheit zunehmen.

Mt 4,1

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

Warum sollte Jesus **vom Geist geführt** werden müssen, obwohl er doch angeblich mit dem Heiligen Geist auf gleicher Stufe steht? Wäre er allwissend, würde er ja auch wissen, was der Geist weiß und bedürfte keiner solchen Führung oder Anleitung. Auch hier ist offensichtlich, dass Jesus nicht allwissend war.

Mt 26,39

Und er ging ein wenig weiter, fiel nieder auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!

Jesus wusste aus der Schrift, dass sein Sühnetod am Kreuz bevorstand. Aber offenbar wusste Jesus nicht, was eventuell in dieser Situation noch innerhalb von Gottes Willen möglich war, weshalb er sich im Gebet an Gott wandte. Seine Bitte drückt aus, dass er nicht alles wusste, denn er wusste nicht, ob es möglich war, dass dieser Kelch an ihm vorübergehen konnte und dennoch Gottes Wille auf eine andere Art und Weise erfüllt werden konnte.

Zudem erkennt man aus dieser Schriftstelle auch noch, dass Jesus selbst von zwei unabhängigen Willen spricht – seinem eigenen Willen, und dem Willen seines Vaters.

## Zusammenfassung

Allein aus den wenigen hier angeführten Schriftstellen wird deutlich, dass die Bibel nicht davon ausgeht, dass Jesus in gleicher Weise wie Gott allwissend war. Jesus wusste viele Dinge, die anderen verborgen blieben, weil Gott ihm Erkenntnis und Einsicht durch Offenbarung gewährte. Aber es gab auch Dinge, die er nicht wusste. Daher war Jesus eindeutig nicht allwissend.

Jesus ist nicht allwissend, er wusste nicht alles. Somit ist er auch nicht **Gott gleich**. Jesus ist nicht Gott, sondern der von Gott verheißene und gesandte Messias, der Gesalbte, der Christus. Der Messias sollte nie Gott oder Gott gleich sein, es war verheißen, dass er ein Mensch sein würde, von Gott mit heiligem Geist gesalbt (vgl. Jes 61,1-2; Lk 4,18ff, Apg 10,38).

\*\*\*\*\*

# Ist Jesus wirklich gestorben?

*Diese Studie zu der Frage: „Ist Jesus wirklich gestorben?“ wurde angeregt durch die Studie „Did Jesus really die?“ von J. Baixeras, und ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.*

## Gott allein hat Unsterblichkeit

Die Frage im Titel dieser Studie: „Ist Jesus wirklich gestorben?“ ist für viele sicherlich fast schon „eine dumme Frage“ und so mancher wird sich fragen, was die Frage überhaupt soll? Ist Jesus tatsächlich gestorben? Natürlich ist Jesus wirklich gestorben! Dazu gibt es doch eigentlich überhaupt nichts zu fragen – oder etwa doch?

Diese Frage wird erst dann interessant und erhält eine gewisse Bedeutung, wenn man Jesus als Teil des sogenannten dreieinigen bzw. dreifaltigen Gottes wähnt, denn dann ergeben sich plötzlich einige sehr große Probleme beim rechten Verständnis und einer rechten Auslegung von einer ganzen Reihe von Schriftstellen. Was an sich aufgrund des biblischen Zeugnisses klar und einfach schien, wird dann mit einem Male zu einem nicht lösbaren Rätsel, und es tauchen Widersprüche zu mehreren anderen Schriftstellen und den dort offenbarten Wahrheiten auf.

Gott wird z. B. in der Bibel Unsterblichkeit zugesprochen, was bedeutet, daß Gott gar nicht sterben kann.

1Tim 6,13–16

Ich gebiete dir vor Gott, der alle Dinge lebendig macht, und vor Christus Jesus, der unter Pontius Pilatus bezeugt hat das gute Bekenntnis,  
daß du das Gebot unbefleckt, untadelig haltest bis zur Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus,  
welche uns zeigen wird zu seiner Zeit der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren,  
der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann. Dem sei Ehre und ewige Macht! Amen.

Gott ist „der Selige und allein Gewaltige“, er ist „der König aller Könige und Herr aller Herren“, und Gott ist es, „der allein Unsterblichkeit hat“! Wenn Gott Unsterblichkeit hat, und falls Jesus Gott ist, dann könnte Jesus selbstverständlich gar nicht gestorben sein![[1]](#footnote-1)

Nun wird behauptet, dass Jesus dann sowohl Gott wie auch Mensch war, und er ist „als Mensch“ gestorben, „als Gott“ aber natürlich ist er nicht gestorben. Eine solche Theorie, Jesus habe quasi eine doppelte Persönlichkeit, ein doppeltes Wesen, usw. gehabt, ist jedoch biblisch nicht zu begründen und findet sich nirgendwo in der Heiligen Schrift.

Woher stammen dann diese Ideen mit Jesu doppeltem Wesen, dass er angeblich „ganz Gott“ und „ganz Mensch“ war bzw. ist?

Nun, genau solches Gedankengut wurde beim Konzil von Chalcedon im Jahre 451 n.Chr. in einem Bekenntnis formuliert und dann in weiten Teilen der westlichen Kirche als verbindlich gelehrt. Die Einheit der Ostkirche zerbrach wegen dieser Lehre. In diesem Bekenntnis heißt es dann unter anderem, dass Jesus zwei Naturen habe. Er ist laut der dort definierten trinitarischen Lehre sowohl Gott wie auch Mensch, und zwar ganz Gott und ganz Mensch. Jesus ist „… wahrhaft Gott und wahrhaft Mensch, … in zwei Naturen unvermischt … erkennbar …“. Allerdings erkennt man auch, dass eigentlich diese Formulierungen bereits in sich unschlüssig und widersprüchlich sind. Bei diesem Konzil jedenfalls wurde die Idee der zwei Naturen in Christus (Gott und Mensch) erstmals als offizielle Lehre propagiert. Eine solche Darstellung findet sich jedoch nirgendwo in der Schrift.

## Gott hat Jesus auferweckt

An mehreren Stellen im Neuen Testament wird uns mitgeteilt, dass Gott Jesus von den Toten auferweckt hat.

Apg 2,32

Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen.

Apg 4,10

so sei euch und dem ganzen Volk Israel kundgetan: Im Namen Jesu Christi von Nazareth, den ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat; durch ihn steht dieser hier gesund vor euch.

Allein diese zwei Verse berichten uns eindeutig davon, dass Jesus „auferweckt“ wurde, was selbstverständlich bedeutet, dass er zuvor tot war. Apg 4,10 spricht genau das auch aus: „den Gott **von den Toten** auferweckt hat“. Jesus war also offensichtlich tot, er war also nicht unsterblich, kann daher eigentlich (wenn die Aussage in 1Tim 6,16 korrekt ist) auch nicht Gott sein bzw. zu jenem Zeitpunkt gewesen sein.

Bemerkenswert bzgl. des Verhältnisses von Jesus und Gott ist dann noch, dass Gott jeweils genannt wird als der, der Jesus von den Toten auferweckte. **Gott** hat Jesus auferweckt von den Toten. Es heißt auch nicht , „der Vater“ habe Jesus von den Toten auferweckt, sondern „Gott“. Jesus hat sich nicht selbst von den Toten auferweckt, sondern er wurde von einem andern, von Gott, auferweckt. Diese Ausdrücke stellen eindeutig fest, dass es sich bei Jesus und Gott nicht um die gleiche Person oder das gleiche Wesen (Gott) handelt. Jesus ist in dem Begriff „Gott“ in diesen Versen nicht enthalten.

Weiterhin wird aus diesen Versen deutlich, dass Gott zu jenem Zeitpunkt am Leben, Jesus zu jener Zeit aber tot war. Gott erweckt Jesus von den Toten. 1Tim 6,16 verkündete, dass Gott allein Unsterblichkeit besitzt … hier nun lesen wir aber davon, dass Jesus gestorben und **tot** ist. Streng genommen wäre Jesus eigentlich nie gestorben, wenn er Gott gewesen wäre, außerdem hätte er sich dann auch noch selbst von den Toten auferweckt.

Der Glaube an einen dreieinigen bzw. dreifaltigen Gott, bei dem Jesus ein Drittel der Gottheit ausmacht, bringt gewaltige Probleme mit sich hinsichtlich des biblischen Zeugnisses über Jesus Christus. Die Bibel kennt keinen „dualen Jesus“ im Sinne der traditionellen Trinitätslehre.

Die Bibel bestätigt an mehreren Stellen, dass der Menschen Heil und die Tilgung unsrer Sünden abhängig war von dem Sühnetod Jesu Christi. Jesus hat durch **seinen Tod** das Lösegeld zu unserer Erlösung gezahlt … dieses Lösegeld war sein kostbares Blut![[2]](#footnote-2) Indem er sein Leben gab, indem sein kostbares Blut vergossen wurde, war den Anforderungen Gottes bzgl. der Tilgung der Sünden des Menschen Genüge getan. Die Sünde und Schuld war durch einen Menschen, Adam, in die Welt gekommen, und die gerechte Strafe zur Sühnung für die Sünde war der Tod eines unschuldigen Menschen, eines „zweiten Adam“ — und dieser war kein anderer als Jesus Christus.[[3]](#footnote-3)

## Ein „dualer“ Jesus?

Die Idee eines Jesus, der sowohl Gott als auch Mensch war oder ist, stammt eindeutig aus dem Bereich der Mythologie und wurde erst nach einiger Zeit vor allem durch einige der von griechischer Philosophie beeinflussten Kirchenväter ins Christentum eingeschleust. Diese Vorstellung hat wohl ihren Ursprung darin, dass existierende griechische philosophische Denkmodelle aus dem Umfeld und der vertrauten Vorstellungswelt dieser Kirchenväter zur „Erklärung“ bestimmter Aspekte des biblischen Zeugnisses herangezogen wurden, anstatt daß man an dem vom Alten Testament her bekannten strengen Modell eines „Ein-Personen-Gottheit“ Israels festhielt.

In alten Religionen und Mythologien gab es seit langem „Gottmenschen“, wo die eigentlich klar getrennten Bereiche „Gott“ und „Mensch“ in geheimnisvoller Weise miteinander im Denken der Menschen verwoben wurden, was dazu führte, dass Menschen dann eine Gottesverehrung und Gottesanbetung zuteil wurde, etwa den Herrschern in Babylon, den Pharaonen in Ägypten, den Kaisern im Römischen Reich. Solche mythologischen Elemente waren weit verbreitet.[[4]](#footnote-4) Die Idee von Göttern, die zu Menschen wurden, oder die sich „in Menschen offenbarten“, war in der griechischen und römischen Welt der Antike weit verbreitet, was sicher ein wesentlicher Faktor war, dass diese Ideen so rasch und effektiv Eingang in die christliche Lehre fanden.

Die Trinitätslehre vertritt genau dieses Konzept eines „dualen Jesus“, denn ihm werden zwei Naturen zugeschrieben, wenn behauptet wird: Jesus ist ganz Gott und auch ganz Mensch. Dies wurde schließlich auf dem Konzil von Chalcedon in dem dort verabschiedeten Glaubensbekenntnis in 451 n.Chr. für den Großteil der Christenheit als verbindliche Lehre verkündet. Aber, Jesus ist nicht ein „Gottmensch“, denn ein solches Wesen existiert gar nicht! Jesus ist, biblisch gesprochen, **der Mensch Christus Jesus**, der Messias, der Gesalbte, der Nachkomme des Weibes.

Manche Vertreter der Trinitätslehre sind der Meinung, Jesus habe sich für die Zeit seines irdischen Lebens seiner Gottheit entledigt und sich selbst dazu erniedrigt, Mensch zu sein, wobei sie als Belegtext dann Philipper 2,5-11 anführen. Mit solcher Lehre aber stehen Sie eigentlich in Widerspruch zu ihrem eigenen Glaubensbekenntnis von Chalcedon! Dort wird ja doch festgelegt, dass Jesus zu jeder Zeit sowohl Gott als auch Mensch war, ohne jegliche Trennung zwischen beiden Naturen.

## Jesus, der Messias

Jesus ist kein „duales Wesen“, er ist der eingeborene Sohn Gottes, der von Gott verheißene Messias (Christus). Dieser wird in der Bibel eindeutig und in allen Schriftstellen immer als Mensch identifiziert und niemals als Gott hingestellt. Dieser „letzte Adam (Mensch)“ Jesus war der von Gott gesandte Mensch, um durch sein Sühneopfer die Erlösung des Menschen zu ermöglichen.

Wie Heb 2,14 berichtet, war Jesus ein Wesen aus Fleisch und Blut, ein Mensch. Seine Empfängnis ging zwar nicht auf den Willen eines Menschen zurück, und er war auch nicht „von Adam“, sondern aufgrund von Gottes Wirken in Maria war er durch den heiligen Geist empfangen worden. Diese göttliche Empfängnis machte ihn aber nicht zu Gott, sondern zu einem in allem vollkommenen Menschen, dessen Leben als Lösegeld für das von Gott verordnete Sühneopfer in Frage kam.

Jesus gab dann sein Leben hin in Gehorsam gegenüber Gott, seinem Vater, als er an jenem Tage am Kreuz auf Golgatha starb. Jesus ist wirklich gestorben! Er hat sein Leben gegeben als Sühneopfer für alle Menschen, so daß alle, die nun an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern gerettet werden und ewiges Leben erhalten.

Gott hat den Menschen Jesus dann als Messias und Christus, als seinen eingeborenen Sohn, bestätigt, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Römer 1,4

und nach dem Geist, der heiligt, eingesetzt ist als Sohn Gottes in Kraft durch die Auferstehung von den Toten.

Die Auferweckung Jesu von den Toten ist Gottes Bestätigung, dass er wahrlich Gottes Sohn ist.

\*\*\*\*\*

# Wurde Jesus wirklich versucht?

*Diese Studie zu der Frage: „Wurde Jesus wirklich versucht?“ wurde angeregt durch die Studie „The Temptation of Jesus – was Jesus really tempted?“ von J. Baixeras, und ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.*

Die Beantwortung dieser Frage hat ebenfalls entscheidenden Einfluss eine objektive Beurteilung des Wahrheitsgehalts der Trinitätslehre. Obwohl Verfechter der Trinitätslehre selbstverständlich eine Art „Erklärung“ für den durch ihre Lehre verursachten Widerspruch in der Bibel haben (s.u. den Abschnitt zu einem „dualen Jesus"), wird doch einem aufgeschlossenen Leser schnell klar, daß diese Erklärung wertlos ist, da sie erneut auf einer aus der Schrift nicht nachzuvollziehenden Annahme beruht.

## Jesus wurde versucht

Der Bericht über die Versuchung Jesu findet sich in zwei Evangelien, wir wollen hier lediglich den Bericht aus Matthäus 4 anführen, denn daraus sind bereits die für eine genaue Beurteilung notwendigen Wahrheiten zu erkennen. Die hier offenbarten Wahrheiten machen aus der Trinität eine absurde und unmögliche Lehre.

Mt 4,1

Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.

"Damit er **von dem Teufel versucht würde** ...“ Bevor wir diesen Bericht ein wenig weiter erörtern, will ich eine andere Aussage aus dem Jakobusbrief erwähnen, der ebenfalls zum Thema „Versuchung“ Stellung nimmt.

Jak 1,13

Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott kann nicht versucht werden zum Bösen, und er selbst versucht niemand.

„... **Denn Gott kann nicht versucht werden** ...“ Welche Folgerungen ergeben sich aus den in diesen Versen dargelegten Wahrheiten? Wenn man davon ausgeht, dass die Bibel als von Gott eingegebenes Wort das Wort der Wahrheit ist, so ist zunächst festzustellen, dass beide Aussagen wahr sind und zutreffen. Danach stellt sich dann die Frage, wie beide Stellen zutreffen können.

Es wird schnell ersichtlich, dass sich sofort ein Widerspruch ergibt, wenn man gemäß der Trinitätslehre Jesus mit Gott gleichsetzt. Jesus wurde versucht, Gott dagegen kann gar nicht versucht werden! Manche Leute gehen nun soweit, dass sie eventuell einen Fehler in der Schrift vermuten, als habe etwa Jakobus vielleicht einen Fehler gemacht … nur, wenn man schon einen Fehler irgendwo vermuten will, so sollte man vielleicht eher die Glaubenssätze von Konzilien in Frage stellen als das, was von vielen Handschriften als Wortlaut in einem Buch der Schrift bezeugt wird.

Der Bericht über die Versuchung Jesu durch den Teufel in Matthäus 4 gibt uns weiteren Aufschluss darüber, wie beide Aussagen in Matthäus und in Jakobus recht miteinander in Einklang stehen, und wie beide recht verstanden werden können.

Mt 4,5–7

Da führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: »Er wird seinen Engeln deinetwegen Befehl geben; und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du deinen Fuß nicht an einen Stein stößt.«  
Da sprach Jesus zu ihm: Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«

Wir sehen, dass selbst der Teufel Jesus nicht als Gott, sondern als Gottes Sohn anredet: „Bist du Gottes Sohn ...“. Der Satan kennt Gott (vgl. Hiob 1,6 – „Es begab sich aber eines Tages, da die Gottessöhne kamen und vor den HERRN traten, kam auch der Satan unter ihnen."), und doch wendet er sich nicht an Jesus als Gott, sondern als den Sohn Gottes. Weiterhin redet der Satan davon, dass Gott ja seinen Engeln gebieten würde, ihn [Jesus] zu beschützen …

Jesus antwortet darauf mit einer Aussage aus der Schrift, als er sagt: „Wiederum steht auch geschrieben: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.«„ Manche beziehen Jesu Worte auf das, was der Satan gerade tat, und sie behaupten, Jesus habe sich als Gott verstanden und hier den Teufel darauf aufmerksam gemacht, dass er doch ihn, Jesus, nicht versuchen solle. Das ist aber ein Verdrehen dessen, was der Kontext vorgibt. Jesus sprach nicht davon, dass der Teufel ihn gerade versuchte und nun bitte nicht versuchen solle, sondern er antwortete auf etwas anderes. Des Teufels Vorschlag, sich vom Tempel zu stürzen, wäre eine „Versuchung Gottes des Herrn“ gewesen! Und Jesus entgegnet ihm nun mit einer Wahrheit aus der Schrift, dass man solcherlei Tun lassen soll! In der Schrift steht bereits geschrieben, dass man Gott nicht versuchen (auf die Probe stellen) soll. Jesus sprach nicht von sich selbst als Gott hier!

Mt 4,8–11

Darauf führte ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit  
und sprach zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest.  
Da sprach Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan! Denn es steht geschrieben: »Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.«  
Da verließ ihn der Teufel. Und siehe, da traten Engel zu ihm und dienten ihm.

Auch in diesen Versen ergäben sich eine Reihe von Ungereimtheiten, wenn Jesus Gott wäre. Wie könnte der Teufel dazu kommen, Gott darum zu ersuchen, ihn (den Teufel) anzubeten? Dem Satan ist sicherlich bekannt, dass Gott niemanden anbetet, nicht einmal sich selbst, sondern dass Gott umgekehrt Anbetung gebührt von allen Menschen! Gerade diese Anbetung ist ja, was der Satan sozusagen Gott stehlen will, indem er Menschen dazu verleitet, ihn anzubeten.

Auch wäre es sehr merkwürdig, dass der Teufel Gott etwas anbietet, was eigentlich letztlich Gott bereits gehört (vgl. Psalm 24,1 – „Die Erde ist des HERRN und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen“). Allerdings hatte Gott diese Autorität über die Reiche dieser Welt und ihre Macht zu Beginn dem ersten Menschen übertragen, und dieser hatte sie durch seine Sünde dann an den Satan weitergegeben, weshalb der Satan nun tatsächlich etwas „anbieten“ konnte – etwas, was einem Menschen, Adam, gehört hatte und was aus Gottes Sicht und in seiner Vorsehung bereits dem letzten Adam, dem Messias, zugedacht war!

Der Bericht über die Versuchung Jesu zeigt auf, wie der Mensch Christus Jesus in allem auf Gott vertraute und der Schrift Glauben schenkte und so ohne Sünde blieb in seinem Wandel. Er widerstand den Versuchungen und lebte in völligem Gehorsam gegenüber Gottes Willen und Wort.

Im Hebräerbrief werden einige weitere Wahrheiten in diesem Zusammenhang angeführt.

Heb 2,17.18

Daher mußte er in allem seinen Brüdern gleich werden, damit er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.  
Denn worin er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.

Jesus „mußte in allem seinen Brüdern gleich werden“ … seine Brüder aber sind nicht Gott, sondern Menschen aus Fleisch und Blut. Wenn Jesus Gott ist, so müssten eigentlich auch wir, „seine [Jesu] Brüder“, gleichermaßen Gott sein … was jedoch eine absurde und falsche Behauptung ist, wie selbst Anhänger der Trinitätslehre schnell bestätigen werden.

Auch wird Jesus hier als **Hoherpriester vor Gott** bezeichnet, und doch soll er selbst auch „Gott“ sein? Er würde hohepriesterlichen Dienst vor sich selbst tun? Auch dies eine absurde Idee!

Heb 4,15

Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht könnte mit leiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde.

Falls Jesus Gott ist oder war, dann ist diese gesamte Versuchungsepisode ein Absurdum. Aus dem Hebräerbrief können wir ersehen, wie Jesus in allem versucht wurde gleichwie auch wir, aber ohne Sünde. An ihm können wir uns nun ein Beispiel nehmen, um der Sünde zu widerstehen und ein Leben in Heiligkeit zu führen, so wie uns Jesus ein Beispiel gegeben hat. Aber, falls Jesus nicht Mensch, sondern Gott bzw. ein „Gottmensch“ ist, dann kann Gott eigentlich nicht erwarten, dass wir diesem Beispiel Jesu folgen, da wir ja keine solchen „Gottmenschen“ wie Jesus sind. Wenn Jesus dieser Versuchung widerstehen konnte, weil er Gott war, so verliert die Versuchung ihren Sinn im großen Erlösungsplan Gottes.

Die von der Trinitätslehre ausgehenden christlichen Glaubensbekenntnisse reden davon, daß Jesus zwar versucht wurde, aber, da er Gott war, gar nicht sündigen konnte. Wenn man nicht sündigen kann, welchen Sinn hat dann eine „Versuchung zur Sünde"? Man könnte dann eigentlich gar nicht mehr von einer Versuchung sprechen!

## Ein dualer Jesus?

Auch die nach dem Konzil von Chalcedon (481 n.Chr.) verbreitete Lehre der dualen Natur Jesu — dass er gleichermaßen Gott und auch Mensch war/ist — gibt keine befriedigende Erklärung für die Widersprüche bzgl. der Versuchung Jesu im Kontext der Trinitätslehre. Wenn Jesus ganz Gott und auch ganz Mensch war bzw. ist, so heißt es ja in dem Bekenntnis von Chalcedon, dass diese beiden Naturen untrennbar seien, zu allen Zeiten verbunden und vereint, und somit wird der Versuch einer Erklärung von dieser Warte her bereits im Keim wieder selbst erstickt.

Solche Ideen einer doppelten oder dualen Natur oder von Wesen mit zwei Naturen entspringen eigentlich alle der griechischen Philosophie oder Mythologie. Der Bereich kennt „Gottmenschen“ und ähnliche Wesen, die zu unterschiedlichen Zeiten verschiedene Wesen und Gestalten annehmen. Die Bibel allerdings kennt solches in Bezug auf Gott und seinen Sohn, den Messias Jesus Christus, absolut nicht!

\*\*\*\*\*

# Starb Gott am Kreuz?

Hin und wieder begegnet man der Lehre, dass Gott selbst „das Sühnopfer für die Sünde“ gewesen sein muss, weil das Opfer eines Menschen „ja nicht ausreichend gewesen sein konnte.“ Wie in jeder anderen Situation auch, sollten sich an Christus Glaubende auch bei derartigen Äußerungen der Bibel selbst zuwenden und nachschauen, ob denn die Bibel irgendwo lehrt, dass GOTT selbst am Kreuz sterben musste.

Eigentlich sollte jeder sofort allein schon aus den biblischen Berichten über die Kreuzigung ersehen können, dass mit dieser Lehre bzw. Behauptung etwas nicht stimmen kann.

Mt 27,43-46 (Lu 1984)

Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn.  
Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.  
Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.  
Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Wir sehen bereits in Vers 43, dass die damals dort anwesenden Juden nicht der Auffassung waren, dass Gott selbst am Kreuz hing, sondern der Mensch, der von sich behauptet hatte, er sei „Gottes Sohn"! Den Juden war eindeutig klar, dass „Gottes Sohn“ NICHT der gleiche wie „Gott“ war.

Noch klarer wird die Sache, wenn wir uns Jesu eigene Worte anschauen: „Mein Gott, mein Gott, ....“ Jesus hat sich selbst ganz offensichtlich nicht für Gott gehalten, sondern er war sich auch in dieser Stunde, wie zu jeder anderen Zeit zuvor und danach auch, bewusst, dass Gott im Himmel thronte, nicht ein Mensch und doch sein Vater war. Jesus wandte sich mit seinem Ausruf doch nicht an sich selbst, sondern an einen anderen: „Mein Gott, mein Gott ...". Auch redet Jesus diesen mit „du“ an.

Nicht Gott hing am Kreuz und starb dort, sondern der Mensch Jesus von Nazareth, der sein Leben gab als Lösegeld für die vielen (vgl. Mk 10,45).

Wenn wir kurz den Bericht über die Predigt des Petrus zu Pfingsten hinzunehmen, wird dies um so deutlicher:

Apg 2,22-24

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt -  
diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.  
Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er vom Tode festgehalten werden konnte.

Auch Petrus behauptet nicht, dass Jesus Gott war und Gott von den Juden durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht worden war. Nein, Petrus redet davon, dass sie „diesen MANN (d.h. einen Menschen)“ ans Kreuz gebracht hatten. Weiter lehrt Petrus dann, dass dieser Mann von Gott während seines Wirkens durch Taten und Wunder und Zeichen ausgewiesen war, dass Gott diese Taten durch diesen von Ihm beauftragten und ausgewiesenen Menschen in ihrer Mitte getan hatte, und dass Gott diesen Mann von den Toten auferweckt hatte.

Gott starb nicht am Kreuz .. sondern der Mann, den Gott dafür ausersehen hatte, gab sein Leben als Sühneopfer, um so einem jeden Menschen zu ermöglichen, durch Glauben an ihn wieder mit Gott versöhnt zu werden (vgl. Römer 5,12-21 ).

\*\*\*\*\*

# Wurde Jesus „auferweckt“ oder ist er „auferstanden“?

Hin und wieder taucht in Erörterungen und Diskussionen über die Trinitätslehre bzw. über die Frage, ob Jesus Gott sei oder nicht, auch das Thema der Auferstehung Jesu von den Toten auf. Dabei wird dann angeführt, dass Jesus von den Toten „auferstanden“ sei und dass er sozusagen aus sich heraus und ohne Zutun eines anderen wieder von den Toten auferstanden sei. Interessanterweise wird in vielen christlichen Kreisen von der „Auferstehung Jesu“ von den Toten gesprochen, aber eher selten wird in Predigten die „Auferweckung“ Jesu von den Toten erwähnt bzw. betont.

Die beiden Begriffe „Auferstehung (auferstehen)“ und „Auferweckung (auferwecken)“ werden nicht nur im biblischen Text oft zusammen verwendet, sondern sind beide auch Bestandteil des Wortschatzes der meisten Menschen. Wir benutzen beide Begriffe und sind uns auch bewusst, dass die Begriffe nicht nur im Hinblick auf eine Auferstehung / Auferweckung von den Toten benutzt werden, sondern wir benutzen sie auch im Kontext des Erwachens von einem normalen Schlaf. Wir alle haben praktische Erfahrungen damit, aus dem Schlaf geweckt zu werden und dann vom Schlaf aufzustehen. Uns allen ist wohl klar, dass zunächst ein Wecken bzw. Erwachen erfolgt, dem dann das Aufstehen folgt. Nicht anders verhält es sich mit den beiden Begriffen im Hinblick auf die Auferweckung / Auferstehung von den Toten allgemein und der Auferweckung und Auferstehung Jesu von den Toten im speziellen.

Warum aber hört man in Predigten bzgl. Jesus zwar sehr viel über seine „Auferstehung“, aber selten etwas darüber, dass er von den Toten „auferweckt“ wurde? Der Grund scheint darin zu liegen, dass eine „Auferweckung“ nicht recht mit der weit verbreiteten Trinitätslehre und dem „Jesus ist Gott“ Dogma in Einklang steht und dieses Dogma eigentlich widerlegt.

In den biblischen Berichten finden sich beide Begriffe im Hinblick auf Jesus, und es gibt klare und deutliche Stellen, die darüber berichten, dass Jesus von den Toten „auferweckt“ wurde. Auch lässt der biblische Bericht keinen Zweifel darüber, wer Jesus von den Toten „auferweckte"! Und genau da wird das Dilemma der Prediger der Trinitätslehre sofort deutlich.

Röm 10,9

Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.

Apg 2,22-24

Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wißt -  
diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.  
Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er vom Tode festgehalten werden konnte.

Wurde Jesus von den Toten „auferweckt“ oder ist er einfach aus sich heraus und ohne Einwirkung eines anderen von den Toten „auferstanden"? Allein die hier erwähnten 2 Stellen lassen keinen Zweifel daran, dass Jesus zunächst „auferweckt“ wurde und dann „auferstanden“ ist. Wer nun hat Jesus von den Toten „auferweckt"? Die Antwort ist eindeutig: Jesus hat sich nicht selbst auferweckt, sondern Gott, sein Vater, hat Jesus auferweckt!

Will man nun an dem „Jesus ist Gott“ Dogma der Trinitätslehre festhalten, steckt man in einem großen Dilemma ... denn dann ergibt sich, dass hier Gott anscheinend Gott von den Toten auferweckt haben muss, was sogleich weitere Probleme mit sich bringt, wie z.B. dass eigentlich zwei Götter involviert sind und einer davon gar tot war, obwohl doch die Schrift klar darlegt, dass Gott unsterblich ist! Dieses Dilemma versucht man dann dadurch zu lösen, dass man behauptet, der göttliche Jesus habe sich selbst „auferweckt“ und sei eigentlich somit nur „auferstanden“, oder es wird argumentiert, der ja unsterbliche göttliche Jesus habe den verstorbenen menschlichen Jesus auferweckt, usw. Es braucht nicht viel Überlegung und Durchblick um zu erkennen, dass derartige Versuche einer Erklärung letztlich nicht haltbar und eigentlich Unsinn (unsinnig, keinen Sinn ergebend, unvernünftig) sind.

Wie man bereits aus den erwähnten zwei Schriftstellen sieht, wurde Jesus von Seinem Vater, dem allein wahren Gott, von den Toten „auferweckt“ und ist dann von den Toten „auferstanden“. Der Glaube an dieses Geschehen ist eine ganz wesentliche Sache im Hinblick auf unser Heil. Unsere Rettung und Erlösung ist darauf gegründet, dass wir glauben, dass Gott den verstorbenen Menschen Jesus von den Toten auferweckt hat (vgl. Römer 10,9).

\*\*\*\*\*

# Wer ist die Weisheit in Sprüche 8?

Spr 8,22-31 (Lu 84)

Der HERR hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her.  
Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang, ehe die Erde war.  
Als die Meere noch nicht waren, ward ich geboren, als die Quellen noch nicht waren, die von Wasser fließen.  
Ehe denn die Berge eingesenkt waren, vor den Hügeln ward ich geboren,  
als er die Erde noch nicht gemacht hatte noch die Fluren darauf noch die Schollen des Erdbodens.  
Als er die Himmel bereitete, war ich da, als er den Kreis zog über den Fluten der Tiefe,  
als er die Wolken droben mächtig machte, als er stark machte die Quellen der Tiefe,  
als er dem Meer seine Grenze setzte und den Wassern, daß sie nicht überschreiten seinen Befehl; als er die Grundfesten der Erde legte,  
da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit;  
ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Lust an den Menschenkindern.

Viele lesen diesen Abschnitt und noch weitere Verse in Sprüche 8 und stellen dann fest, dass derartige Dinge und Einzelheiten nicht von einem Menschen handeln können und stattdessen auf einen bereits vor der Grundlegung der Welt lebenden Sohn Gottes / Gottessohn hinweisen und von diesem handeln. Ist das aber, was dieser Text in Sprüche 8 tatsächlich aussagt? Um wen oder was geht es überhaupt in diesem Kapitel?

Ein kurzer Blick auf den einleitenden Vers in Sprüche 8 gibt Aufschluss.

Spr 8,1 (Lu 84)

Ruft nicht die Weisheit, und läßt nicht die Klugheit sich hören?

Als erstes sehen wir, dass hier keineswegs von nur einer Sache oder Person die Rede ist, sondern von ZWEIEN: Weisheit und Klugheit! Auch ist bereits aus dieser Aussage ersichtlich, dass „Weisheit“ und „Klugheit“ nicht etwa Namen oder Titel oder sonstige Bezeichnungen von Personen gleich welcher Art sind.

Es ist leicht zu erkennen, dass der Autor dieser Aussage zur besonderen Betonung hier zu figurativer Ausdrucksweise greift und die Redefigur „Personifikation“ einsetzt, um das, was er in der Folge dann Weisheit und Klugheit zuschreibt, besonders hervorzuheben. Mittels dieser Redefigur „Personifikation“ werden Dingen und Sachen menschliche Eigenschaften und Handlungen zugeschrieben, die diese rein im buchstäblichen Sinne betrachtet, gar nicht haben oder tun. Hier etwa lesen wir, die Weisheit RUFE .... im buchstäblichen Sinne eine Unmöglichkeit, da eine Sache wie die Weisheit nicht rufen kann. Die Klugheit LÄSST SICH HÖREN ... auch dies im buchstäblichen Sinne gar nicht möglich. Handelt es sich nun bei solcher Ausdrucksweise um einen Fehler? Keineswegs. Der Einsatz dieser Redefigur ist ein literarisches Mittel, um besondere Betonung auf das zu legen, was damit ausgesagt wird.

Man muss aber sorgfältig darauf achten, nun nicht umgekehrt den Fehler zu machen, aus den erwähnten Sachen und Dingen, nun tatsächliche Personen machen zu wollen. Der Text verwendet die Redefigur „Personifikation“, wodurch aber nicht in einem buchstäblichen Sinne nun etwa Weisheit und Klugheit zu lebendigen - und in diesem Falle dann eigentlich weiblichen - Personen werden.

Sprüche 8 beschreibt Gottes Weisheit und Klugheit und erwähnt ganz betont, dass diese Eigenschaft Gottes, Seine Weisheit und Klugheit, seit je her Ihn in all Seinen Taten leitete und leitet. Weisheit wird als Gottes Liebling bezeichnet, was aber nicht heißt, dass etwa Jesus als bereits lebendiger „Gottessohn“ diese Weisheit gewesen ist, nur weil Gott später den Messias Jesus als Seinen geliebten Sohn bezeichnet hat.

\*\*\*\*\*

# 1 Korinther 10,4 - Christus als Fels in der Wüste?

Eine weitere Stelle, die des öfteren von Vertretern der Trinitätslehre bzw. einer realen Präexistenz Jesu als eines lebendigen Wesens angeführt wird. findet sich in 1. Korinther 10.

1Kor 10,04

und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.

Es wird nun gelehrt, dass ja Christus bereits zur Zeit, als die Israeliten beim Auszug aus Ägypten durch die Wüste zogen, irgendwie „geistlich“ lebte und hinter den Israeliten folgte als ein geistlicher Fels. Da er ja zu der Zeit noch nicht Mensch geworden war, muss er wohl als Gott in Gestalt eines Felsens die Israeliten durch die Wüste begleitet haben und sie so anscheinend mit Wasser zum Trinken versorgt haben? Ich würde sagen, solcherlei Auslegungen und Ideen sind sehr „merkwürdig“ und werden dem Text in keiner Weise gerecht.

Um besser zu erkennen, wovon dieser Vers in 1. Korinther 10 handelt, sollte man zunächst in Betracht ziehen, was im unmittelbaren Kontext dargelegt ist. Was erwähnt Paulus hier und worum geht es?

1Kor 10,1-6

Ich will euch aber, liebe Brüder, nicht in Unwissenheit darüber lassen, daß unsre Väter alle unter der Wolke gewesen und alle durchs Meer gegangen sind;  
und alle sind auf Mose getauft worden durch die Wolke und durch das Meer  
und haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen  
und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.  
Aber an den meisten von ihnen hatte Gott kein Wohlgefallen, denn sie wurden in der Wüste erschlagen.  
Das ist aber geschehen uns zum Vorbild, damit wir nicht am Bösen unsre Lust haben, wie jene sie hatten.

Es geht um die Israeliten und Dinge, die sich beim Auszug aus Ägypten ereigneten und nun den Gläubigen in Korinth als Beispiel, als Vorbild, gegeben werden, welche Konsequenzen der Unglaube der Israeliten damals für sie hatte, obwohl Gott sie verschiedentlich auf wundersame Weise versorgte.

Paulus nimmt indirekt in seinen mahnenden Worten Bezug darauf, wie Gott u.a. auf wundersame Weise die Israeliten versorgte, wobei hier nun deutlich wird, dass es offenbar bereits damals nicht einfach nur um die Versorgung mit physischer Speise (vgl. die Begebenheit mit dem Manna) und physischem Trank (vgl. die Begebenheit, als sie in der Wüste auf eine Wasserquelle stießen, als Mose mit seinem Stab durch ein Wunder die von Sand bedeckte Steinplatte („Fels“) Abdeckung eines Brunnens fand. Ja, diese Speise und dieser Trank waren zum physischen Überleben in der Wüste für die Israeliten wichtig. Das war aber nicht alles, was sich in diesem Zusammenhang ereignete.

Von weit größerer Bedeutung war Israels Auszug aus Ägypten im Hinblick auf die weitere Erfüllung von Gottes Plan, dass der verheißene Messias aus ihnen hervorgehen sollte. Gottes Treue zu seinen Verheißungen bzgl. des kommenden Messias, des Christus war weit entscheidender, und die Israeliten waren offenbar nicht in Unwissenheit, da sie schon seit den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob um diese Verheißung Gottes wussten. Diese Botschaft des kommenden Erlösers, des Christus, war die zentrale Wahrheit, an der sie im Glauben festhalten sollten, wie auch ihre Erzväter getan hatten.

Die frohe Botschaft bzgl. Christus war somit die geistliche Speise und der geistliche Trank, um die es hier geht.

\*\*\*\*\*

# 1 Petrus1,11 - „der Geist Christi“ in AT Propheten?

Hin und wieder wird in Unterhaltungen unter Christen auf eine Aussage in 1. Petrus hingewiesen, die dann von Vertretern der Trinitätslehre als ein weiterer Beweis für - oder zumindest Hinweis auf - die Gottheit Jesu und speziell die reale Präexistenz Jesu vor seiner Menschwerdung erwähnt wird. Andere, die aufgrund anderer Aussagen der Bibel zu anderer Erkenntnis gelangt sind, haben unter Umständen ebenfalls Schwierigkeiten, die Stelle in 1. Petrus so zu verstehen, dass das Verständnis nicht anderen Stellen in der Bibel widerspricht.

Um welche Stelle bzw. welche Aussage geht es genau?

1Petr 1,10-11

Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist,  
und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach.

In Vers 11 findet sich der Ausdruck „der Geist Christi“, gefolgt von „der in ihnen [den Propheten] war“. Die Vertreter der Trinitätslehre behaupten nun, hier würde doch gesagt, dass Christus doch schon zu Zeiten des AT in den Propheten war. Christus lebte damals natürlich nicht in menschlicher Gestalt, sondern in „Geist“-Form, was ja durch den Ausdruck „GEIST Christi“ auch gesagt würde. Und damit sei dann auch angeblich klar, dass Christus zu der Zeit bereits als Gott existierte. Dass eine solche Interpretation anderen Aussagen in biblischen Schriften widerspricht, scheint dabei nicht zu Interessieren.

Schauen wir uns nur einmal einige Stellen an, in denen ebenfalls Petrus zu Wort kommt und in denen erwähnt wird, was er bzgl. Christus dort bezeugt.

Mt 16,16

Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

Petrus bezeugt, dass der Mensch Jesus von Nazareth der Messias und Sohn des lebendigen Gottes ist.. Petrus glaubt offensichtlich nicht, dass Jesus weder der lebendige Gott selbst ist, noch in einer früheren Existenz der lebendige Gott war. Für Petrus sind der Christus (der Messias) und der lebendige Gott zwei unterschiedliche Lebewesen und Personen, und der lebendige Gott ist der Vater des Christus.

Apg 2,23-24.36

diesen Mann, der durch Gottes Ratschluß und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht.  
Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, daß er vom Tode festgehalten werden konnte.  
...  
So wisse nun das ganze Haus Israel gewiß, daß Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

In Vers 23 lesen wir, dass für Petrus Jesus ein Mensch ist, ein Mann, der Gottes Ratschluss erfüllte und der von den Juden durch die Heiden gekreuzigt und umgebracht wurde. Petrus erwähnt dann in seiner Rede, dass Gott eben diesen seinen Sohn Jesus von den Toten auferweckt und zum Herrn und Christus gemacht hat.

Hier lesen wir von der Erfüllung dessen, was die Propheten von alters her prophezeit und bezeugt hatten bzgl. des Christus: Dass der Christus leiden sollte und danach aber verherrlicht würde.

Wovon ist nun in dem Abschnitt in 1. Petrus 1,10-11 die Rede? Was ist mit dem Ausdruck „Geist Christi“ dort gemeint? Bezeichnet der Ausdruck „Geist“ überhaupt in irgendeiner Form die Person Christus selbst, oder bezeichnet der Ausdruck „Geist Christi [wörtl. Geist von Christus]“ eine andere Beziehung zwischen „Geist“ und „Christus“?

Der Ausdruck „der Geist Christi“ ist grammatisch eine Genitiv Konstruktion, mittels der eine bestimmte Beziehung zwischen dem, was jeweils durch die zwei Substantive bezeichnet wird.“ Dabei gibt es ganz unterschiedliche Genitiv Konstruktionen. Der Genitiv kann verschiedene Beziehungen oder Verhältnisse zwischen den zwei Hauptwörtern bedeuten.

Zur Illustration: „Das Buch Wolfgangs“ oder „Wolfgangs Buch“ -- was ist das? Ist das das Buch, welches Wolfgang gekauft hat und nun besitzt? Oder ist es das Buch, das Wolfgang geschrieben hat und dessen Autor er ist? Ist es vielleicht das Buch, das er sich schon immer gewünscht hat und gerne haben möchte? Oder ist es das Buch, das Wolfgang gerade in Händen hält und liest? Ist Buch womöglich in irgendeiner Form noch etwas anders von Wolfgang (z. B. der etwas verrückte Name seines Hundes)? Man erkennt schnell, dass ein solcher Genitiv Ausdruck vieles bedeuten und bezeichnen könnte. Dabei ist eigentlich sofort klar, dass der jeweilige Kontext. in dem der Ausdruck vorkommt, verdeutlicht, was genau gemeint ist. Ohne Berücksichtigung des Kontexts kann man sehr schnell auf eine falsche, widersprüchliche oder unsinnige Idee kommen.

Was ergibt sich nun für die Situation mit der Aussage in 1. Petrus 1,10-11? Der Abschnitt handelt von den AT Propheten, die von einer kommenden Zeit der Gnade und dem Kommen eins von Gott gesandten Messias (Christus) geweissagt haben. Diesen Propheten war aber noch verborgen, von welcher Zeit die Dinge handelten, die ihnen von Gott offenbart und die sie prophezeiten, weissagten. Wie haben Propheten solche Erkenntnis zukünftiger Dinge erhalten? Sie wurde ihnen von Gott mittels des Geistes, der in ihnen bzw. auf ihnen war, offenbart. Welche Erkenntnisse wurden ihnen offenbart? Die Erkenntnisse über die Leiden (vgl. Kreuzigung u. Tod), die über den verheißenen Christus kommen sollten, und über die Herrlichkeit (vgl. Auferstehung u. Aufnahme zur Rechten Gottes) danach.

Hier ist nirgends die Rede davon, dass Christus zu Zeiten der Propheten etwa als ein Geist und Gott gelebt habe. Hier ist davon die Rede, dass die Propheten von Gott Zeugnis erhielten mittels Gottes Geist in ihnen bezüglich des Christus und dessen Leiden und Herrlichkeit danach.

Eine vielleicht etwas leichter verständliche Übersetzung von Vers 11 aus dem Griechischen könnte z. B. lauten:

... haben geforscht, auf welche oder welcherlei Zeit der Geist, der in ihnen war, bezüglich Christus hindeutete, als er von den Leiden, die auf Christus kommen sollten, und von den Herrlichkeiten danach zuvor zeugte.

\*\*\*\*\*

# War Jesus etwa Melchisedek?

Im Hebräer 7 werden einige Informationen über Melchisedek erwähnt, die in trinitarisch orientierten christlichen Kreisen dazu geführt haben, dass man dort offiziell lehrt, dieser Melchisedek sei Jesus in einer früheren präexistenten Gestalt gewesen.

Heb 7,3 (Lu 84)

Er ist ohne Vater, ohne Mutter, ohne Stammbaum, und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens. So gleicht er dem Sohn Gottes und bleibt Priester in Ewigkeit.

Hier gibt der unmittelbare Kontext den Schlüssel zu einem rechten Verständnis der gemachten Aussagen. Es geht um die PRIESTERSCHAFT Jesu, welche mit der PRIESTERSCHAFT Melchisedeks verglichen wird.

Im AT waren der Hohepriester und die Priester an der Stiftshütte und am Tempel laut Gottes Anweisung aus dem Stamm Levi, und um Priester zu sein, mussten sie entsprechend ihre Abstammung „Vater und Mutter“ anhand der geführten Geschlechtsregister nachweisen. Dies waren die Priester nach der Ordnung Levi (levitische Priesterschaft). Dies waren aber im Laufe der Menschheitsgeschichte nicht die einzigen Priester, sondern - und darauf weist de Abschnitt in Heb 7 hin - bereits davor gab es einen allseits aus der Schrift bekannten königlichen Priester des Allerhöchsten schon zu Zeiten Abrahams, Melchisedek, der „ohne Vater und Mutter“ (d.h. ohne auf Abstammung beruhender Priesterschaft !!) Priester war und dessen Priesterschaft für immer anerkannt blieb und bleibt.

Jesus nun war ebenfalls nicht aus dem Stamme Levi, sondern aus dem Stamm Juda (nach dem Fleisch der Sohn Davids) und von daher auch königlicher Priester „ohne Vater und Mutter priesterlichen Geschlechts“, weshalb er hier als Priester „nach der Ordnung des Melchisedek“ (und eben nicht als Hoherpriester der levitischen Priesterordnung) bezeichnet wird.

Trinitarisch gefärbte Theologie zäumt dieses Pferd sozusagen von hinten auf, und macht dann aus Melchisedek im AT eine dubiose Gestalt, die zwar dort als ein Mensch geschildert wird, aber von der nicht viel bekannt ist, der angeblich nicht einmal einen Vater noch eine Mutter hatte, und der daher vielleicht der ewige Sohn Gottes (Jesus) in einer Art „Gotteserscheinung“ gewesen sei .... eine völlig verdrehte mystisch geheimnisvolle Interpretation, die mit der eigentlich einfachen und klaren Aussage des biblischen Textes nichts mehr zu tun hat.

\*\*\*\*\*

# War Jesus bei Abraham zu Besuch (1Mo 18-19)?

Vertreter der Trinitätslehre bemühen des öfteren auch den Bericht in 1Mo 18-19, um damit zu beweisen, dass Jesus bereits zu Zeiten des Alten Testaments - hier speziell zur Zeit Abrahams - gelebt und als Gott bzw. Gottessohn in das Leben von Menschen auf Erden eingegriffen habe. Eine genauere Betrachtung des Textes und der in diesen Kapiteln gemachten Aussagen zeigt schnell auf, dass es sich bei solcher Lehre nicht um das handelt, was der biblische Text aussagt sondern um eigentlich weit hergeholte Interpretationen und Behauptungen, die in den Text hinein interpretiert werden.

Wir wollen zunächst die oft genutzten Aussagen anschauen und sorgfältig darauf achten, was in den Stellen steht und dem Leser mitgeteilt wird.

1Mo 18,1-3

Und der HERR erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war.  
Und als er seine Augen aufhob und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde  
und sprach: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

Vers 1 ist wie eine Art Überschrift und Zusammenfassung aus Sicht des Autoren des Textes für das, was nun in den nächsten Textabschnitten dann im einzelnen geschildert wird. Der Abschnitt berichtet über eine Erscheinung YHWHs (Erscheinung des HERRN), die Abraham im Hain Mamre zur heißesten Mittagszeit zuteil wurde, als Abraham am Eingang seines Zeltes ausruhte. Wie sich diese Erscheinung YHWHs abspielte und was sich im einzelnen dabei zutrug, wird danach dann geschildert.

Erstes Detail ist der Hinweis auf die heißeste Tageszeit, da normalerweise niemand zu der Zeit in der prallen Sonne unterwegs war. Es war also schon außergewöhnlich, dass da plötzlich jemand in Abrahams Blickfeld in einiger Entfernung auftauchte. Als nächstes wird uns geschildert, was Abraham unternimmt. Der Anblick der drei Reisenden veranlasste Abraham, sich sofort aufzumachen und zu ihnen hin zu eilen, um sie zu einer schattigen Rast zu sich einzuladen. Wir erkennen Abrahams Gastfreundschaft in seinem Denken und Handeln.

Der Bericht in 1Mo 18 bezeichnet diese Personen als „drei Männer“. Für Abraham waren es also zunächst einmal Männer, die hier unterwegs waren und die er angesichts der Tageshitze nicht einfach so bei sich vorbei ziehen lassen wollte, sondern dem Gebot der Gastfreundschaft auch Fremden gegenüber folgend, lud er sie ein zu verweilen und dann später bei angenehmeren Temperaturen weiter zu reisen. Abraham als Gastgeber betrachtete sich als Diener seiner Gäste, und redete so den vermutlichen Anführer der kleinen Gruppe als „Herr“ an und sprach von sich selbst als „Knecht“.

Dann wird im Bericht weiter geschildert, was Abraham alles unternimmt, um seine Gäste fürstlich zu verköstigen, wobei es noch immer keinerlei Hinweis im Text gibt, dass Abraham die drei Männer in irgendeiner Form mit YHWH in Verbindung bringt und erkannt hätte, dass es sich bei ihnen um von YHWH gesandte Boten handelt.

Erst als die Männer auf Sara zu sprechen kommen und was und wie der Anführer der drei Männer Dinge bzgl. Sara ausspricht, wird wohl Abraham klar, dass diese Männer keine gewöhnlichen Reisenden sind, die scheinbar ein wenig unerfahren um die heißeste Tageszeit und dazu noch offenbar ohne weitere andere Vorkehrungen unterwegs waren.

Ab 1Mo 18,16 wird dann berichtet, was sich weiter nach dem Besuch bei Abraham im Zusammenhang mit den drei Männern zutrug.

1Mo 18,16-19

Da brachen die Männer auf und wandten sich nach Sodom, und Abraham ging mit ihnen, um sie zu geleiten.  
Da sprach der HERR: Wie könnte ich Abraham verbergen, was ich tun will,  
da er doch ein großes und mächtiges Volk werden soll und alle Völker auf Erden in ihm gesegnet werden sollen?  
Denn dazu habe ich ihn auserkoren, daß er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, daß sie des HERRN Wege halten und tun, was recht und gut ist, auf daß der HERR auf Abraham kommen lasse, was er ihm verheißen hat.

Hier fährt der Bericht fort, aus Sicht des Autors zu schildern, was sich weiter zutrug. Die drei Männer waren auf dem Weg nach Sodom, und Abraham verabschiedete sie, indem er sie entsprechend damaliger Gepflogenheiten ein Stück des Weges geleitete.

Die Vers 17-19 nun tun uns Gedanken YHWHs kund, und zwar in Form einer Art Selbstgespräch, in dem uns die Gedanken und Pläne YHWHs (des HERRN) mitgeteilt werden. Diese Worte sind Gottes Gedanken in Bezug auf Abraham, es sind aber nicht Worte einer direkten Rede, die YHWH zu Abraham spricht. Was der HERR dann Abraham mitteilt, folgt in den anschließenden Versen.

1Mo 18,20-23

Und der HERR sprach: Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, daß ihre Sünden sehr schwer sind.  
Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist, oder ob's nicht so sei, damit ich's wisse.  
Und die Männer wandten ihr Angesicht und gingen nach Sodom. Aber Abraham blieb stehen vor dem HERRN  
und trat zu ihm und sprach: Willst du denn den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen?

Hier nun lernen wir, dass diese Männer im Auftrag YHWHs unterwegs waren nach Sodom, um ein Strafgericht an den Bewohnern von Sodom an der Stadt zu vollziehen, welches diese durch ihre Sündhaftigkeit über sich selbst herauf beschworen hatten. Wie dann später, in 1Mo 19,1, erwähnt wird, gingen zwei der Männer direkt weiter nach Sodom, der Anführer der drei blieb zunächst zurück und mit ihm unterhielt sich Abraham auch noch in einem interessanten „Handel“, der anzeigt, dass Abraham nun verstanden hatte, mit wem er es hier zu tun hatte.

Wichtig ist, dass man beachtet, dass hier der Text so formuliert ist, als wäre YHWH, Gott, persönlich anwesend, was aber unmöglich ist angesichts der doch zahlreichen Aussagen, dass YWHW selbst unsichtbar ist und noch kein Mensch Ihn je mit eigenen Augen gesehen hat. Wir haben hier eine typische Redewendung, mittels der ein Bote, der im Namen eines Auftraggebers spricht, so benannt wird, als sei er selbst der Auftraggeber. Ein Diener, der im Namen seines Herrn sprach und handelte, wird sprachlich gleich gesetzt mit seinem Herrn, obwohl er selbstverständlich nicht selbst der Herr sondern dessen Diener ist. Recht oft sehen wir das in biblischen Berichten, wo Propheten im Auftrag YHWHs reden. Sie sagen völlig zurecht: „der HERR (YHWH) spricht ....“, obwohl nicht YHWH spricht sondern der Prophet. Dies macht aber natürlich nicht den Sprecher zu YHWH, sondern betont, dass die Botschaft nicht ihren Ursprung beim Propheten sondern bei YHWH hat.

In 1Mo 19,1 werden die Männer aus 1Mo 18 dann als „Engel“ bezeichnet. Hier sollte man beachten, dass das Wort „Engel“ zunächst nur „Bote“ bedeutet, und aus dem Kontext eventuell hervorgeht, ob es sich bei den erwähnten „Engeln / Boten“ um Menschen handelt oder um himmlische Wesen, die in menschlicher Gestalt bei dem jeweiligen Anlass erscheinen. Man sollte sich hier nicht durch die Übersetzung „Engel“ täuschen lassen, nur weil im heutigen Sprachgebrauch dieses Wort als eine Bezeichnung für normalerweise unsichtbare Geistwesen verstanden wird, wobei auch noch von „guten“ und „bösen“ Engeln geredet wird.

Worum es sich bei diesen drei Männern nun handelte, scheint im Kontext nicht weiter ausgeführt zu werden. Offensichtlich wird allerdings, dass diese Boten im Auftrag Gottes handelten und über gewaltige und über normal menschliche Macht hinausgehende Macht verfügten. Das allein aber macht sie nicht zu himmlischen Geistern, denn Mose war ja wohl ein Mensch, ein Mann, und er verfügte als Bote / Diener YHWHs in YHWHs Auftrag ebenfalls über solche ihm von Gott gegebene Macht, z.B. um Plagen über Ägypten zu bringen und gar die Wasser zu teilen, als Israel aus Ägypten auszog.

Beim Lesen des Berichts in 1Mo 18 - 19 fällt im Hinblick auf die in der Überschrift gestellte Frage eines auf: Nirgends in dem gesamten Bericht wird etwas erwähnt, was darauf schließen ließe, dass Jesus in irgendeiner präexistenten Form damals am Leben und hier bei Abraham zu Besuch war und sich mit Abraham unterhalten hätte!

\*\*\*\*\*

# Wer ist „der Erste und der Letzte“?

Wenn es darum geht zu klären, ob Jesus Christus selbst Gott ist, werden des öfteren von Anhängern der Trinitätslehre Schriftstellen als angebliche „Beweise“ angeführt, in denen Begriffe oder Ausdrücke vorkommen, die sowohl für Gott, den Allmächtigen und Schöpfer von Himmel und Erde, den Vater Jesu Christi wie auch für Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn, benutzt werden. Ein solcher Ausdruck ist „der Erste und der Letzte“. Es wird dann behauptet, dass Jesus definitiv selbst Gott sein muss, weil er ja als „der Erste und der Letzte“ bezeichnet wird, und weil in anderen Stellen in der Bibel Gott als „der Erste und der Letzte“ bezeichnet wird. Das mag auf den ersten Blick logisch und überzeugend erscheinen. Bei nur ein wenig näherer Betrachtung der dann vorgebrachten Stellen jedoch wird schnell deutlich, dass dieses Argument so nicht zwingend ist und keineswegs einen Beweis dafür ist, dass Jesus selbst Gott ist.

## Um welche Schriftstellen geht es?

In Offenbarung finden sich zwei Stellen, in denen Jesus selbst diesen Ausdruck benutzt, als er von sich selbst sprach.

Offb 1,17-18

Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen wie tot; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte  
und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.

Eine weitere Stelle mit diesem Ausdruck folgt nur wenig später in Kapitel 2.

Offb 2,8

Und dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden:

Die Aussagen Jesu sind deutlich und klar ... und in der Tat, er selbst bezeichnet sich in diesen Stellen als „der Erste und der Letzte“. Warum aber sollen diese Worte Jesu beweisen, dass er der allmächtige Gott ist? Als Beweis wird dann zumeist eine Stelle aus Jesaja 44 angeführt.

Jes 44,6

So spricht der HERR, der König Israels, und sein Erlöser, der HERR Zebaoth: Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Diese Aussage ist ebenfalls deutlich und klar ... hier bezeichnet sich YHWH als „der Erste und der Letzte“.

Anhänger der Trinitätslehre verknüpfen nun diese Stellen und Aussagen miteinander und folgern, dass Jesus zwingend Gott sein muss, weil er sich sonst ja nicht als „der Erste und der Letzte“ bezeichnen könnte ohne zu lügen. Ist aber eine solche Logik wirklich zwingend?

## Einige Überlegungen

Zum einen ist es nicht zwingend, dass zwei Personen, die z.B. den gleichen Namen haben oder auf die eine gleiche Bezeichnung zutrifft ein und derselbe sind. Ist ein Mann namens Josef der gleiche wie ein anderer Mann, der ebenfalls Josef heißt? Offensichtlich nicht! Sind zwei Personen ein und dieselbe, weil beide z. B. „Bäcker“ sind? Offensichtlich nicht! Nur weil eine Sache auf mehrere zutrifft, werden diese nicht zu ein und demselben.

Jesus sagt, er sei „der Erste und der Letzte“ und erwähnt gleichzeitig, dass er tot war. Falls er nun Gott sein soll, dann muss der allmächtige Gott, YHWH, tot gewesen sein ... was aber angesichts einiger anderer Aussagen in der Bibel völlig unmöglich ist, da Gott gar nicht sterben kann!

Gott, YHWH, erwähnt als „der Erste und der Letzte“, dass außer ihm kein Gott ist ... sollte Er etwa gelogen haben und es ist doch noch ein anderer, nämlich Jesus, Gott?

Allein diese wenigen Überlegungen anhand einiger weiterer Punkte, die von YHWH bzw. Jesus in diesen Aussagen jeweils erwähnt werden, zweigen auf, dass das Argument, Jesus sei Gott, weil er sich als „der Erste und der Letzte“ bezeichnet und YHWH selbst sich ebenfalls als „der Erste und der Letzte“ bezeichnet, nicht zutrifft!

## „der Erste und der Letzte“

Wenn man sich einmal diesen Ausdruck „der Erste und der Letzte“ genauer anschaut und den jeweiligen Kontext, in welchem er benutzt wird, zu Rate zieht, wird deutlich, was der Ausdruck bedeutet und wieso er überhaupt benutzt wird.

YHWHs Aussage in Jesaja 44,6 zu „der Erste und der Letzte“ lautet: „Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.“ Betrachtet man einmal die Aussage sachlich und nüchtern, so treten zwei Wahrheiten zu Tage: (a) „der Erste und der Letzte“ ist kein Titel und keine Bezeichnung für eine Person, sondern (b) es ist eine betonte Umschreibung für „der Einzige“, wie der Rest der Aussage ("außer mir ist kein Gott") bezeugt.

Jesu Aussagen, in denen er sich als „der Erste und der Letzte“ bezeichnet zeigen ebenfalls auf, dass auch in seinem Fall diese Wörter kein Titel und keine Bezeichnung für ihn sind, sondern ebenfalls zur Betonung der Wahrheit benutzt werden, dass er der zum Zeitpunkt seiner Aussage Einzige war, auf den das Gesagte zutraf. „Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit“ traf zu dem Zeitpunkt einzig und allein auf Jesus zu, auf niemanden sonst.

Der Ausdruck „Ich bin der Erste und der Letzte“ nutzt eine idiomatische Umschreibung und bedeutet in betonter Weise: „Ich bin der Einzige“. Ist jemand sowohl der erste wie auch der letzte und dazwischen ist keiner, dann ist diese Person die einzige Person im Hinblick auf das, was jeweils dann weiter gesagt ist. Außer YHWH ist kein anderer Gott, daher ist YHWH „der Erste und der Letzte“, d.h. der EINZIGE, der wahrhaftig Gott ist. Als Jesus in der Vision zu Johannes sprach und verkündete, „Ich bin der Erste und der Letzte“ und fortfuhr mit „der tot war und ist lebendig geworden“ (Offb 2,8) betonte Jesus damit, dass er der EINZIGE war, der bis dahin gestorben und zu ewigem Leben von den Toten auferweckt worden war.

## Zusammenfassung

Die Antwort auf die im Titel der Studie gestellten Frage lautet schlicht und einfach: Sowohl Gott als auch Jesus Christus sind bzw. waren „der Erste und der Letzte“, aber jeweils bzgl. einer bestimmten Sache, die dann auch in ihren Aussagen deutlich erwähnt und dargelegt wird. Der Ausdruck „der Erste und der Letzte“ an und für sich ist kein Titel für Gott, und daher wird auch niemand zu Gott, nur weil der Ausdruck bzgl. einer bestimmten Sache auch auf jemand anderen als YHWH zutrifft und von dieser Person benutzt wird.

\*\*\*\*\*

# Ein Mensch kann Wunder wirken?

Trinitarier behaupten u.a., dass Jesus Gott sein müsse, weil er ja Wunder gewirkt hat, die eigentlich nur Gott wirken kann. Ähnliches behaupten sie auch im Hinblick auf das Vergeben von Sünden: Jesus muss Gott gewesen sein, weil er Sünden vergeben hat. In beiden Fällen wird dann meist noch argumentiert, dass dies für die damaligen Juden absolut klar gewesen sei.

Diese Behauptungen sind aber unbiblisch und erweisen sich bei näherer Betrachtung von Aussagen in der Bibel sehr schnell als falsch. Selbst Trinitarier müssten eigentlich sofort bemerken, dass die Behauptung bzgl. des Wirkens von Wundern, dass nur Gott solche Wunder wirken könne, falsch sein muss, wenn man nicht noch andere Menschen, wie etwa Mose, oder Elia und Elisa, oder auch den Apostel Petrus ebenfalls zu Gott machen will, denn diese haben laut biblischem Zeugnis eindeutig Wunder gewirkt, welche durch normale menschliche Fähigkeiten nicht gewirkt werden können.

Die korrekte Antwort auf die Frage: „Kann nur Gott selbst Wunder wirken?“ lautet: „Nein, auch von Gott dazu bevollmächtigte Menschen können Wunder wirken!“

Für die Juden und Gläubigen waren die Wunder Jesu keineswegs der Beweis, dass Jesus Gott ist, sondern sie waren die Bestätigung bzw. Beglaubigung Gottes, dass Er mit Jesus war.

Joh 3,2

Der kam zu Jesus bei Nacht und sprach zu ihm: Meister, wir wissen, du bist ein Lehrer, von Gott gekommen; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, es sei denn Gott mit ihm.

Joh 9,3.30-33

Jesus antwortete: Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern, sondern es sollen die Werke Gottes offenbar werden an ihm.  
...  
Der Mensch antwortete und sprach zu ihnen: Das ist verwunderlich, daß ihr nicht wißt, woher er ist, und er hat meine Augen aufgetan.  
Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht erhört; sondern den, der gottesfürchtig ist und seinen Willen tut, den erhört er.  
Von Anbeginn der Welt an hat man nicht gehört, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgetan habe.   
Wäre dieser nicht von Gott, er könnte nichts tun.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Jesus konnte die Zeichen und Wunder wirken, weil Gott ihn mit heiligem Geist und Kraft gesalbt und ausgestattet hatte. Übrigens, aus den Berichten in den Evangelien wird deutlich, dass Jesus vor seiner Salbung mit heiligem Geist bei der Taufe im Jordan keine Zeichen und Wunder gewirkt hat. Erst danach wirkte Jesus Wunder. Die Zeichen und Wunder waren Bestätigung dafür, dass Gott mit Jesus war, dass Jesus in Gottes Auftrag und gemäß Gottes Willen handelte.

Interessant ist zudem, dass auch bei anderen von Gott beauftragten Menschen, wie etwa den Propheten oder Aposteln, welche Wunder wirkten, diese Zeichen und Wunder auch bei diesen als Beglaubigung Gottes dienten.

Heb 2,3-4

wie wollen wir entrinnen, wenn wir ein so großes Heil nicht achten, das seinen Anfang nahm mit der Predigt des Herrn und bei uns bekräftigt wurde durch die, die es gehört haben?  
Und Gott hat dazu Zeugnis gegeben durch Zeichen, Wunder und mancherlei mächtige Taten und durch die Austeilung des heiligen Geistes nach seinem Willen.

Von Gott Bevollmächtigte können Zeichen und Wunder wirken, und diese Zeichen und Wunder sind dann Gottes Zeugnis und Beglaubigung dafür, dass diese als Seine Diener handeln,

\*\*\*\*\*

# Die Gotteslästerung Jesu von Nazareth ... nach Ansicht des Sanhedrin

*Diese Studie zum Thema „Die Gotteslästerung Jesu von Nazareth … nach Ansicht des Sanhedrin“ wurde angeregt durch die Studie „The Blasphemy of Jesus of Nazareth ... according to the Sanhedrin“ von J. Baixeras, und ist Teil einer Serie von Artikeln zu dem größeren Themenkomplex der sogenannten Trinitätslehre, um diese vor dem biblischen Hintergrund auf ihren Wahrheitsgehalt hin zu untersuchen.*

## Anschuldigung des Sanhedrin

In dieser Studie will ich die Anschuldigungen untersuchen, die gegen Jesus vorgebracht wurden und schließlich zu seiner Kreuzigung führten. Wurde ihm vorgeworfen, behauptet zu haben, er sei Gott? Oder lautete die Anschuldigung, er habe behauptet, der Sohn Gottes und Gottes gesalbter König Israels zu sein? Daneben werde ich auch darauf eingehen, für wen denn die Leute, das Volk, ihn hielt. Am wichtigsten wird jedoch sein dazulegen, für wen sich Jesus selbst hielt. Hielt er sich und hielten andere Leute ihn für den Gott den Allmächtigen in Menschengestalt, wie die Trinitätslehre behauptet, oder ging es in dem Konflikt zwischen Jesus und den Seinen darum, dass sie ihn nicht als den verheißenen Messias, den mit Gottes Geist gesalbten Menschen aus der Linie Davids, den König Israels, der Israel wieder zu seiner vorherigen Herrlichkeit herstellen wird, akzeptierten?

Die vielleicht wichtigste Aufgabe des Neuen Testaments ist es aufzuzeigen, daß Jesus von Nazareth der verheißene Messias ist, der über Gottes Reich herrschen wird und durch den wir die Vergebung der Sünden haben. An keiner Stelle versucht das Neue Testament dazulegen, dass Jesus der allmächtige Gott ist. Über Jahrhunderte hinweg haben Leute immer wieder versucht, anhand einiger Aussagen im Johannesevangelium diese Ansicht, Jesus sei Gott, zu beweisen. Allerdings sind die Verse, die dazu herangezogen werden, auf eine Art und Weise ausgelegt worden, die u.a. den Kontext nicht recht berücksichtigt und auch ansonsten nicht unbedingt zwingend ist. Oftmals geben diese Auslegungen nicht einmal den Text bzw. Wortlaut der Verse richtig wieder, was sicherlich unverantwortlich ist.

Johannes teilt uns gegen Ende seines Evangeliums in prägnanter Weise mit, weshalb er das Evangelium schrieb.

Joh 20,31

Diese aber sind geschrieben, damit ihr glaubt, daß Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen.

Dieser Vers teilt uns mit, zu welchem Zweck Johannes sein Evangelium geschrieben hat. Was er durch Eingebung von Gott niederschrieb von den Taten und Worten Jesu dient einer Sache: Die Leser können nach der Lektüre glauben, **dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes**. Johannes hatte also keineswegs die Absicht, mit seinem Evangelium Jesus als allmächtigen Gott im Fleisch zu schildern … ihm war ein solcher Gedanke schlicht und einfach völlig fremd! Und nicht nur Johannes war eine solche Idee absolut unbekannt, auch den andern Schreibern des Neuen Testaments und den Gläubigen in der frühen Gemeinde war ein solches Konzept völlig fremd.

Die Gemeinde erlebte und durchlebte eine Reihe von schwierigen und kontroversen Lehrangelegenheiten, die sich durch den Wechsel vom Alten Bund zum Neuen Bund nach Pfingsten ergaben. Allerdings blieb die große Wahrheit aus dem Alten Testament, daß Gott lediglich EINER ist, dass der allmächtige Gott nur „eine Person“ ist, unangetastet und wurde in keiner Weise von den Juden noch den Christen in Frage gestellt. Jesus wurde keineswegs als der allmächtige Gott angesehen, es gab keine Vorstellungen einer „Mehrpersonen–Gottheit“, die nun an Stelle des einen HERRN, des einen wahren Gottes, getreten wäre. Solche Vorstellungen tauchen erst zu einem späteren Zeitpunkt in der Gemeinde auf, nachdem die ursprünglichen Apostel schon nicht mehr am Leben waren.

Paulus schrieb sehr viel bzgl. des Wechsels vom Alten Bund zum Neuen Bund und wie der Alte Bund nicht mehr länger gültig war aufgrund des Werkes Jesu Christi. Allerdings findet sich keinerlei Hinweis darauf, dass der eine Gott des Alten Testaments nun im Neuen Testament durch eine Gottheit aus drei Personen ersetzt worden wäre. Solches hätte sicherlich eine gewaltige Kontroverse unter den frühen Christen ausgelöst. Aber eine solche Kontroverse hat es nicht gegeben, weil nämlich in der frühen Gemeinde nach Pfingsten keine solchen Ideen eines dreieinigen oder dreifaltigen Gottes vorkamen. Es gab zwar eine Reihe von Kontroversen bzgl. mehrerer Themen, aber keine bzgl. der Gottheit oder eines Wechsels zu einer Trinität.

Bevor wir uns der Anschuldigung des Sanhedrin gegen Jesus zuwenden, ist es notwendig, einige Begriffe und auch einen jüdischen Brauch genauer zu verstehen. Jesus hatte verschiedene Titel, die von unterschiedlichen Perspektiven her ihn als den Messias Gottes bezeichneten. Diese Titel beziehen sich also alle auf die gleiche Person und nicht auf unterschiedliche Wesen. Gerade der Titel „Gottes Sohn“ bzw. „Sohn Gottes“ wurde im Zuge der Etablierung der trinitarischen Lehre mit einem anderen Begriff gleichgesetzt, der nicht einmal in der Bibel vorkommt: „Gott, der Sohn“.

Nachfolgende Titel oder Bezeichnungen werden für Jesus von Nazareth in der Bibel benutzt und können gewissermaßen gleichgesetzt werden:  
**Messias = Sohn Gottes = König Israels = Menschensohn = Christus = Sohn Davids**

All diese Titel beziehen sich auf die gleiche Person, sie handeln von einer Person, einem Wesen.

## Sohn Gottes

Dieser Titel für Jesus wurde umgedeutet und mit Bedeutungen und Attributen versehen, die niemals von Gott vorgesehen waren. Die menschliche Vater-Sohn Beziehung wurde als Modell oder Vorbild genommen, um diesen Titel Jesu näher zu beschreiben. Auf dieser Grundlage wurde dann gefolgert, dass so wie der menschliche Sohn die Natur bzw. das Wesen seines Vaters hat (aus der gleichen Substanz gemacht ist), dann logischerweise „Sohn Gottes“ bedeutet, dass Jesus als Sohn Gottes von der gleichen Natur, dem gleichen Wesen (gleicher „Substanz“) Gottes sein muss. Solche eigentlich falschen Folgerungen gewannen schließlich entscheidende Bedeutung in der Formulierung der Trinitätslehre vom Konzil von Nicäa im 325 n.Chr. an und in anderen Konzilen danach.

Das Glaubensbekenntnis von Nicäa enthält folgende Aussagen:

*„ wahrer Gott vom wahren Gott“ und „eines Wesens mit dem Vater“.*

Bei diesem Konzil wurde Jesus eigentlich erstmals zu Gott gemacht. Interessanterweise war der Heilige Geist nicht in diese Formulierung einbezogen. Erst einige Jahrzehnte später, bei einem weiteren Konzil wurde das nachgeholt.

Was bedeutet nun der Titel „*Sohn Gottes“*? Im Alten Testament wird Israel als Gottes Erstgeborener und als Gottes Sohn (mein erstgeborener Sohn“) bezeichnet (vgl. 2Mose 4,22). Dies ist eine Art Präzedenzfall für die Benennung des Messias als „Sohn Gottes“, denn er ist ja Israels größter und wichtigster Repräsentant (vgl. etwa in *Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible*, Bd. 4 S. 203-204).

*„Sohn Gottes“* bezeichnet eine **innige Beziehung** mit dem Vater. „Sohnschaft“ bzw. „Kindschaft“ kann hier natürlich nicht im Lichte heidnischer Praktiken verstanden werden, sondern sollte im Lichte des biblischen Zeugnisses gesehen werden. Das in der Bibel dargelegte und unter den Hebräern verstandene Konzept von „Sohn“ bezeichnet nicht eine Vielfalt von Beziehungen. Adam wurde als „Sohn Gottes“ bezeichnet (vgl. Lk 3,38). Gott redete davon, dass er sich König Salomo als seinen „Sohn“ erwählt hatte (vgl. 1Chr 28,6).

Bei Paulus ist der Begriff „Sohn Gottes“ eigentlich eine christologische Umschreibung für „die Solidarität des Sohnes mit Gott“. Die Innigkeit zum Vater ist die wesentliche Bedeutung von „Sohn Gottes“. Diese innige Beziehung bestand auch zu den **von Gott gesalbten Königen** Israels. Da Jesus nun der wahrhaftige und **ideale König Israels** ist, ist er natürlich auch **der ideale Sohn Gottes**. Der Begriff „Sohn Gottes“ ist auf diese Weise auch synonym für Messias und König Israels. Diese Begriffe handeln alle von der gleichen Person, von einem Menschen.

Die The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible Bd. 4 S. 204 berichtet:

*"Im letzten Kapitel des ersten Johannesbriefs wird jede erdenkliche Betonung auf das Prinzip gelegt, daß* ***Sohnschaft*** *das Zeichen des* ***Messias*** *ist. genauso verhält es sich mit dem vierten Evangelium, wo der* ***Sohn Gottes*** *synonym gebraucht ist für* ***Messias****, und häufiger als jeder andere Titel vorkommt. Haenchen besteht darauf, daß die Gleichung:****Messias = Sohn Gottes = Menschensohn*** *auch für das Markusevangelium zutrifft. Das gleiche kann von dem Rest des Neuen Testaments gesagt werden.“* [eigene übersetzung]

In Aspects of Monotheism S. 90 heißt es:

*"Die Vorstellung, daß der davidische König der Sohn Gottes sei, ist in der hebräischen Bibel etabliert, etwa in* ***2. Samuel 7,14*** *und in* ***Psalm 2,7****. Es ist nur natürlich, daß dementsprechend der kommende* ***messianische König als der Sohn Gottes angesehen werden sollte.*** *Zu sagen, der König sei der Sohn Gottes, bedeutet jedoch keineswegs eine Vergöttlichung."*

Wir sehen also die Bedeutung des Titels „Sohn Gottes“ in diesem Vergleich: **Messias = Sohn Gottes = König Israels = Menschensohn.** Der Messias hat selbstverständlich die **engste** und **intimste** Beziehung zu dem Vater. Was diese oben zitierten Quellen anführen wird uns in der Bibel bestätigt.

Joh 1,41.49

Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte.  
...  
Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel!

Johannes 11,27

Sie spricht zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, daß du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt gekommen ist.

Mt 26,63-64

Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.  
Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.

Mt 16,16

Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!

Mk 14,61-62

Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?  
Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

Mk 15,32

Ist er der Christus, der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz, damit wir sehen und glauben. Und die mit ihm gekreuzigt waren, schmähten ihn auch.

Lk 22,67-70

und sprachen: Bist du der Christus, so sage es uns! Er sprach aber zu ihnen: Sage ich's euch, so glaubt ihr's nicht;  
frage ich aber, so antwortet ihr nicht.  
Aber von nun an wird der Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft Gottes.  
Da sprachen sie alle: Bist du denn Gottes Sohn? Er sprach zu ihnen: Ihr sagt es, ich bin es.

Joh 19,3.7

und traten zu ihm und sprachen: Sei gegrüßt, König der Juden! und schlugen ihm ins Gesicht.  
Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muß er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

Lk 23,35-37

Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes.  
Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig  
und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber!

Lk 23,2

und fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Wir haben gefunden, daß dieser unser Volk aufhetzt und verbietet, dem Kaiser Steuern zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.

Joh 19,19-21

Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der König der Juden.  
Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache.  
Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreib nicht: Der König der Juden, sondern, daß er gesagt hat: Ich bin der König der Juden.

Mk 10,47

Und als er hörte, daß es Jesus von Nazareth war, fing er an, zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!

Dies sind einige von noch sehr viel mehr Versen, aus denen eine Gleichsetzung von „Sohn Gottes“ mit „Christus“, mit „Menschensohn“, mit „König der Juden“, „Sohn Davids“ usw. ersichtlich wird. Diese Begriffe werden in der Tat synonym benutzt und bezeichnen jeweils die gleiche eine Person. Auch im Alten Testament kann man solches bereits in Psalm 2 erkennen, wo einige dieser Begriffe ebenfalls für den kommenden Erlöser, den verheißenen Heiland benutzt werden.

Psa 2,2.6-7

Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten:  
…  
»Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.«  
Kundtun will ich den Ratschluß des HERRN. Er hat zu mir gesagt: »Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.

Die Schreiber des Neuen Testaments haben keine neuen Titel für den Messias erfunden, sondern sie benutzten die Titel, die bereits im Alten Testament existierten. Diese Informationen helfen uns zu verstehen, was die ursprüngliche Bedeutung des Titels „Sohn Gottes“ aus der Sicht und dem Verständnis des alttestamentlichen (jüdischen) Schreibers war und auch weiterhin ist.

Wir wollen nun erkunden, warum Jesus zum Tode verurteilt wurde. Der Grund, den uns die Bibel mitteilt, ist der Vorwurf der „Gotteslästerung“. „Gotteslästerung“ in welcher Hinsicht? Hatte er angeblich Gott gelästert, weil er behauptete Gott zu sein? Oder weil er behauptete, der Messias (Christus) und Sohn Gottes und König Israels zu sein?

Viele Trinitarier versuchen aus Johannes 10,33 herzuleiten, dass Jesus tatsächlich behauptet habe, Gott zu sein. Ein solcher Anspruch aber würde dem widersprechen, was Johannes uns am Ende seines Evangeliums als Grund für die Niederschrift seines Evangeliums angibt; weiterhin wäre es eine ziemliche Fehlinterpretation dieses Verses (vgl. weiter unten, wo ich auf diesen Vers näher eingehe).

Jesus wurde vor den Hohen Rat, den Sanhedrin, gebracht und schließlich von ihm aufgrund des Vorwurfs der Gotteslästerung zum Tode verurteilt. Die Gotteslästerung bestand im Falle Jesu darin, daß er behauptete, der Messias (Christus) zu sein, wie die entsprechenden Stellen uns zeigen. Nirgendwo im Neuen Testament wird je berichtet, die Ankläger hätten erwähnt, dass die Gotteslästerung in Jesu Behauptung bestand, er sei Gott.

Einige Schriftstellen über die Gerichtsverhandlung belegen dies eindeutig.

Mk 14,60-64

Und der Hohepriester stand auf, trat in die Mitte und fragte Jesus und sprach: Antwortest du nichts auf das, was diese gegen dich bezeugen?  
Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?  
Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.  
Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen?  
Ihr habt die Gotteslästerung gehört. Was ist euer Urteil? Sie aber verurteilten ihn alle, daß er des Todes schuldig sei.

Mt 26,63-66

Aber Jesus schwieg still. Und der Hohepriester sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, daß du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes.  
Jesus sprach zu ihm: Du sagst es. Doch sage ich euch: Von nun an werdet ihr sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen auf den Wolken des Himmels.  
Da zerriß der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat Gott gelästert! Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Gotteslästerung gehört.  
Was ist euer Urteil? Sie antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig.

Wir sehen aus der Frage des Hohenpriesters, worum es ging: „Bist du der Christus [Messias], der Sohn des Hochgelobten [Sohn Gottes]?“ Jesus antwortete: „**Ich bin's.“**; und er fügte einige weitere Dinge hinzu, dass sie ihn als Menschensohn zur Rechten Gottes sitzen sehen werden, wobei er auf Psalm 110 anspielte. Als der Hohepriester solches hörte, verkündete er: „Er hat Gott gelästert! Wozu brauchen wir noch weitere Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört! „ Und sie verurteilten ihn daraufhin zum Tode.

Nirgendwo wird als Anklage erwähnt, Jesus habe behauptet, der allmächtige Gott zu sein. Die Anklage war, dass er beansprucht hatte, der Gesalbte Gottes, der Christus, der Messias, zu sein. Und obgleich nirgendwo im Alten Testament bzw. dem Gesetz ein solcher Anspruch als verdammungswürdig bezeichnet wird, erfahren wir doch aus diesen Berichten, daß solches dem Hohen Rat als ein „des Todes würdiges“ Vergehen erschien. Der Hohe Rat verurteilte Jesus zum Tode auf der Basis ihrer eigenen Tradition und ihrer eigenen Auslegung von Gesetzen, die jedoch nicht in Einklang waren mit dem Gesetz Gottes. Hier erkennen wir, daß die Juden offenbar das Gesetz bzgl. Gotteslästerung gemäß ihrer Ideen und Notwendigkeiten ausgedehnt hatten und Jesus nun für eine „Gotteslästerung“ zum Tode verurteilten, die eigentlich gar keine Gotteslästerung war. Dies wird deutlich aus den Worten, die uns in Johannes 19 berichtet werden.

Joh 19,7

Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz muß er sterben, denn er hat sich selbst zu Gottes Sohn gemacht.

„Wir haben ein Gesetz …“ – welches aber nicht das von Gott verordnete Gesetz war.

Als Jesus dann zu Pilatus gebracht wird ist die Anklage die gleiche, allerdings benutzt Pilatus dann nur den Ausdruck „König der Juden“. Die Juden benutzten wohl nur diesen Titel vor Pilatus, um damit eine politische Komponente ins Verfahren zu bringen, damit Pilatus ihn ebenfalls zum Tode verurteilen würde. Die Römer waren nicht an religiösen Auseinandersetzungen unter den Juden interessiert, eine politische Sache aber erweckte sofort ihre Aufmerksamkeit, wie etwa, dass jemand behauptete, ein König zu sein, obwohl doch im Römischen Reich nur der Kaiser als Herrscher anerkannt wurde. Solche politischen Ansprüche waren eine Gefahr für das Reich und es wurde sofort etwas dagegen getan. Der Bericht über Jesu Verhandlung vor Pilatus gibt uns weiteren Aufschluss.

Lk 23,14

und sprach zu ihnen: Ihr habt diesen Menschen zu mir gebracht als einen, der das Volk aufwiegelt; und siehe, ich habe ihn vor euch verhört und habe an diesem Menschen keine Schuld gefunden, derentwegen ihr ihn anklagt;

Joh 18, 33.37.39

Da ging Pilatus wieder hinein ins Prätorium und rief Jesus und fragte ihn: Bist du der König der Juden?  
...  
Da fragte ihn Pilatus: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, daß ich die Wahrheit bezeugen soll. Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme.  
...  
Es besteht aber die Gewohnheit bei euch, daß ich euch einen zum Passafest losgebe; wollt ihr nun, daß ich euch den König der Juden losgebe?

Pilatus fragte Jesus, ob er der König der Juden sei. Nirgendwo wird berichtet, dass Pilatus Jesus danach fragte, ob er der Messias sei, der Gesalbte, oder ob er irgendeinen anderen messianischen Titel benutzte. Pilatus war lediglich um „König der Juden“ besorgt, weil damit die Möglichkeit eines Aufruhrs unter dem Volk verbunden war. Als Jesus ihn fragte, ob er selbst diese Idee hatte oder solches aus einer anderen Quelle gehört hatte, erwiderte Pilatus nur: „Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überantwortet.“ Natürlich hatte Pilatus solches nicht selbst erdacht, er war kein Jude und kannte sich auch nicht unbedingt mit jüdischen Gegebenheiten aus. Der Hohe Rat hatte ihm über Jesu Anspruch berichtet, er sei der König der Juden.

Die Juden verfolgten ihre Pläne gezielt weiter mit Pilatus, um Jesus hinrichten zu lassen.

Joh 19,12.15

Von da an trachtete Pilatus danach, ihn freizulassen. Die Juden aber schrieen: Läßt du diesen frei, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum König macht, der ist gegen den Kaiser.  
...  
Sie schrien aber: Weg, weg mit dem! Kreuzige ihn! Spricht Pilatus zu ihnen: Soll ich euren König kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König als den Kaiser.

Lk 23,2

und fingen an, ihn zu verklagen, und sprachen: Wir haben gefunden, daß dieser unser Volk aufhetzt und verbietet, dem Kaiser Steuern zu geben, und spricht, er sei Christus, ein König.

Solches waren aber falsche Anklagen, und Pilatus fand eigentlich keine Schuld an Jesus, und doch unterwarf er sich ihren Forderungen, und um die Menge zufrieden zu stellen und einen Aufruhr zu verhindern, verurteilte er Jesus zum Tode (Mt 27,24 und Mk 15,14).

Niemand der bei diesen Verhandlungen gegen Jesus gegenwärtigen Personen dachte je daran, dass Jesus beanspruchte, der allmächtige Gott zu sein! Jesus selbst hielt nicht von sich selbst, dass er Gott sei, er beanspruchte lediglich immer, der Messias, der von Gott Gesalbte, der Christus, zu sein.

Nachfolgend Worte direkt von seinen Lippen:

Mk 14,61-62

Er aber schwieg still und antwortete nichts. Da fragte ihn der Hohepriester abermals und sprach zu ihm: Bist du der Christus, der Sohn des Hochgelobten?  
Jesus aber sprach: Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.

Bei dem Brunnen, als er mit einer Frau aus Samaria sprach, erwähnte er diese Wahrheit ebenfalls.

Joh 4,25-26

Spricht die Frau zu ihm: Ich weiß, daß der Messias kommt, der da Christus heißt. Wenn dieser kommt, wird er uns alles verkündigen.  
Jesus spricht zu ihr: Ich bin's, der mit dir redet.

Eine andere Begebenheit, bei der Jesus indirekt bezeugte, wer er war, ist eine Unterredung mit Petrus.

Mt 16,15-17

Er fragte sie: Wer sagt denn ihr, daß ich sei?  
Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!  
Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Selig bist du, Simon, Jonas Sohn; denn Fleisch und Blut haben dir das nicht offenbart, sondern mein Vater im Himme

Jesus lobt Petrus bzgl. seines Glaubens und seiner Antwort: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn!“; auch erwähnt er, dass diese Antwort Petrus von Gott offenbart worden war.

Es ist offensichtlich, dass Jesus sich selbst als den Messias Gottes betrachtete, nicht aber als „Gott im Sinne der späteren Lehren aus dem 4. und 5. Jahrhundert n.Chr.

Um Jesus besser zu verstehen, ist es hilfreich, wenn wir uns darüber klar sind, dass er als der Messias ja Repräsentant Gottes war, Gott teilte sich durch ihn dem Menschen mit, Jesus war Mittler zwischen Gott und Mensch. Dieses Konzept der Vermittlung gilt es zu verstehen, um einige der ansonsten schwierigen Verse recht zu verstehen.

Vermittlung können wir vielleicht am besten verstehen, wenn wir an eine Art von **Botschafter** denken. Gott ist nie von jemandem gesehen worden. Sein Wort (sein Wille) ist vielen Menschen bekannt geworden, aber persönlich hat ihn nie jemand gesehen. Manche mögen nun an die Verse denken, wo Abraham doch mit Gott sprach, der ihm als ein Mann erschienen war, aber wenn wir dieses Konzept verstehen, erkennen wir, dass hier nicht Gott selbst, sondern **sein Repräsentant (sein Vermittler)** mit Abraham sprach und bei Abraham war. Engel erfüllen manchmal diese Aufgabe, insbesondere „der Engel des HERRN (YHWH)“. Für die Juden war es normal, die Person, die von jemandem als Übermittler gesandt war, als die Person selbst anzusprechen. So kommt es, dass der Engel des HERRN in manchen Stellen als ein völlig von Gott getrenntes Wesen gesehen wird (vgl. etwa Sacharja 1,2), wo der Engel des HERRN sich gar mit Gott unterhält; und in anderen Stellen erscheint es, als sei der Engel des HERRN Gott selbst. Solche Verse beginnen mit: „Der Engel des HERRN „, und es ist der Engel des HERRN, der spricht, nicht Gott selbst. Der Engel spricht für Gott, an Gottes Stelle, und in dieser Form ist es Gott, der spricht. Der Vermittler, der Repräsentant spricht oft in der 1. Person, und er wird oft als der angesprochen, der ihn gesandt hat. Ein gutes Beispiel hierfür findet sich in der Apokalypse des Esdras 5,43-56 (Apokryphen), wo Esra Gottes Boten, den Engel Uriel, befragt, als wäre dieser selbst sowohl Schöpfer wie Richter. Esra redet Uriel in der gleichen Art an „mein Herr“, usw., wie er es auch in seinen Bitten an Gott selbst tut (vgl. *The Doctrine of the Trinity* von Anthony Buzzard & Charles Hunting).

A.R. Johnson erwähnt in seinem Werk The One and the Many in the Israelite Conception of God, folgendes über diese Art der Rede:

„Im hebräischen Denken erstreckte sich die Persönlichkeit eines Patriarchen durch sein gesamtes Haus hin zu seinen Frauen, seinen Söhnen und ihren Frauen, seinen Töchtern, Dienern im Haus und sogar in gewisser Weise auf seinen Besitz. Die „eine“ Persönlichkeit war in den „vielen“ gegenwärtig, die bei ihm waren. In einer besonderen Art und Weise wurde, wenn der Patriarch als Herr seines Hauses den Diener seines Vertrauens als seinen *malak* (seinen Botschafter oder „Engel") losschickte, dieser Diener mit der Autorität und den Mitteln seines Herrn ausgestattet, so daß er diesen voll repräsentieren und Geschäfte in dessen Namen tätigen konnte. In semitischem Denken war dieser Botschafter oder Repräsentant persönlich und mittels seiner Worte in der Gegenwart dessen, der ihn gesandt hatte.“ *(Christology and The Angel of the LORD by John Cunningham).* [eigene Übersetzung]

Hier nun einige Beispiele für diese Form des Redens:

2Mose 3,2.4.11

Und der Engel des HERRN erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch.   
...  
Als aber der HERR sah, daß er hinging, um zu sehen, rief Gott ihn aus dem Busch und sprach: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich.  
...  
Mose sprach zu Gott: Wer bin ich, daß ich zum Pharao gehe und führe die Israeliten aus Ägypten?

Der **Engel** des HERRN erschien in einer feurigen Flamme in dem Dornbusch und fuhr dann fort, **für Gott zu reden**. Moses antwortet dann dem Engel als würde er direkt zu Gott sprechen. Man beachte, dass der Engel des HERRN erschien und daher auch der Engel des HERRN sprach. Dies wird uns auch in Apostelgeschichte 7,30 in den Worten des Stephanus bestätigt, der uns folgendes über dieses Ereignis berichtet.

Apg 7,30

Und nach vierzig Jahren erschien ihm in der Wüste am Berge Sinai ein Engel in einer Feuerflamme im Dornbusch.

Der **Engel** sprach aus dem Dornbusch. Gott redete mittels des Engels. In ähnlicher Form gab Gott auch Moses das Gesetz und die Zehn Gebote, wie wir in 2. Mose 20,1-17 lesen können.

2Mose 20,1-2

Und Gott redete alle diese Worte:  
Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

Auch hier redete Gott wohl durch einen Engel, wie erneut aus den Aussagen des Stephanus ersichtlich ist.

Apg 7,53

Ihr habt das Gesetz empfangen durch Weisung von Engeln und habt's nicht gehalten.

Mose erhielt das Gesetz durch Vermittlung von Engeln. Die gesamte Angelegenheit dessen, was sich am Berg Sinai ereignete, hatte damit zu tun, daß Gott durch Engel redete.

Apg 7,38

Dieser ist's, der in der Gemeinde in der Wüste stand zwischen dem Engel, der mit ihm redete auf dem Berge Sinai, und unsern Vätern. Dieser empfing Worte des Lebens, um sie uns weiterzugeben.

Ein weiteres sehr deutliches Beispiel lesen wir in 5. Mose 29,1-6. Hier redet Mose zu Israel. Dann aber spricht er in einer plötzlichen Wendung in der 1. Person als Gott. Wir wissen aber, dass Moses natürlich nicht Gott ist, sondern daß hier vielmehr Gott nun durch seinen Propheten Mose zu seinem Volk Israel spricht.

5Mose 29,1-5

Und Mose berief ganz Israel und sprach zu ihnen: Ihr habt alles gesehen, was der HERR vor euren Augen in Ägypten dem Pharao und allen seinen Großen und seinem ganzen Lande getan hat,  
die gewaltigen Proben seiner Macht, die deine Augen gesehen haben, die großen Zeichen und Wunder.  
Und der HERR hat euch bis auf diesen heutigen Tag noch nicht ein Herz gegeben, das verständig wäre, Augen, die da sähen, und Ohren, die da hörten.  
Er hat euch vierzig Jahre in der Wüste wandern lassen. Eure Kleider sind euch nicht zerrissen, auch deine Schuhe nicht an deinen Füßen;  
ihr habt kein Brot gegessen und keinen Wein getrunken und kein starkes Getränk, auf daß ihr erkennen solltet, daß ich der HERR, euer Gott, bin.

Wenn wir diese Redeform nicht kennen und beachten, könnte man meinen, Mose sei plötzlich zu Gott geworden. Zunächst scheint Mose als Mose zu reden und endet damit, dass Mose als Gott in der 1. Person redet. Tatsächlich aber redet Gott mittels Mose zu Israel. ähnliche Beispiele für diese Redeart finden sich an zahlreichen anderen Stellen in der Bibel.

Die dahinter stehende Idee ist, dass Gott seine Vollmacht denen vermittelt, die an seiner Stelle reden, die ihn repräsentieren. Diese Sache ist von größter Bedeutung, wenn wir Jesus verstehen wollen, denn er ist ja Gottes idealer Repräsentant, und er redet an Gottes Statt.

Einige Verse zeigen auf, daß Gott seine Kraft und Autorität denen gibt, die an seiner Statt handeln.

2Mose 23,20-22

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.  
Hüte dich vor ihm und gehorche seiner Stimme und sei nicht widerspenstig gegen ihn; denn er wird euer übertreten nicht vergeben, weil mein Name in ihm ist.  
Wirst du aber auf seine Stimme hören und alles tun, was ich dir sage, so will ich deiner Feinde Feind und deiner Widersacher Widersacher sein.

Gott sandte den Israeliten einen Engel, der sie führen würde auf ihrem Weg. Gottes Autorität ist verkörpert in dem Engel. Man beachte: Der Gehorsam gegenüber der Stimme des Engels wird gleichgesetzt dem Gehorsam gegenüber Gott selbst. Wer der Stimme des Engels gehorcht, der führt aus, was Gott gesagt und geboten hat. Gottes Name ist „in dem Engel“, der Engel ist Gottes Repräsentant und die Vollmacht und Autorität Gottes ist in dem Engel, aber und das darf man nicht verkennen der Engel ist nicht Gott! Wenn wir dieses Konzept der „Vermittlung“ oder eines Mittlers verstehen, können wir auch Jesus Christus wesentlich besser verstehen. **Jesus repräsentierte Gott** auf Erden, und das in vollkommenster Weise, und **er redete für Gott, an Gottes Stelle**, und daher lesen wir davon, daß er die Autorität hatte bzw. haben wird, Sünden zu vergeben und auch zu richten.

Joh 12,49

Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, der hat mir ein Gebot gegeben, was ich tun und reden soll.

Jesus redete, was Gott ihm geboten hatte. Er tat, was Gott ihm aufgetragen hatte. Er handelte an Gottes Statt.

Joh 5,27

und er [Gott] hat ihm [Jesus] Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

Offb 12,10

Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus;

Mt 9,6-8

Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, auf Erden die Sünden zu vergeben - sprach er zu dem Gelähmten: Steh auf, hebe dein Bett auf und geh heim!  
Und er stand auf und ging heim.  
Als das Volk das sah, fürchtete es sich und pries Gott, der solche Macht den Menschen gegeben hat.

Es ist leicht zu erkennen, dass Jesus diese Macht und Vollmacht nicht in und aus sich selbst hatte, sondern hier wird mitgeteilt, dass er diese Vollmacht von Gott erhielt. Gott hat dem Messias, seinem eingeborenen Sohn Jesus, solche Macht und Vollmacht gegeben.

Jesus repräsentierte Gott gegenüber dem Volk. Er redete an Gottes Statt. Ihm war diese Vollmacht gegeben worden. Bzgl. dieser Situation des von Gott verheißenen Messias berichtete bereits das Alte Testament einige bedeutsame Wahrheiten.

5Mose 18,18-19

Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern und meine Worte in seinen Mund geben; der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.  
Doch wer meine Worte nicht hören wird, die er in meinem Namen redet, von dem will ich's fordern.

Auch aus diesen Worten Gottes, die er durch seinen Propheten Mose verkündete, wird deutlich, dass der Messias ("einen Propheten, wie du [Mose] bist") nicht Gott, sondern ein Mensch sein würde, da er „aus ihren Brüdern“ stammen würde. Auch bestätigte Gott, daß er „Worte in seinen Mund geben“ würde, so dass er reden würde, „was ich [Gott] ihm [diesem Propheten] gebieten werde. Weiterhin wird noch betont, dass er „in meinem [Gottes] Namen“ reden wird! Alle diese Worte Gottes machen deutlich, dass der kommende Messias, der hier erwähnte Prophet wie Mose, nicht selbst Gott sein würde, sondern ein Mensch, der in Gottes Auftrag als Gottes Repräsentant handelt.

Eine interessante Anmerkung bzgl. der metaphorischen Bedeutung von „Salbung“ findet sich in *The Zondervan Pictorial Encyclopedia of the Bible Vol 1, S. 171*, wobei wir berücksichtigen müssen, daß „Messias“ bzw. „Christus“ ja „der Gesalbte“ bedeutet.

*"Von Personen, die in einem Ritual gesalbt worden waren, wurde geglaubt, daß sie die Heiligkeit und Tugend der Gottheit empfangen hätten, in deren Namen sie gesalbt worden waren, und daß sie in besonderer Weise den* ***Geist Jahwes*** empfangen hätten *(vgl. 1. Samuel 10,10; 16,13). Es gab dabei* ***einen Transfer göttlicher Kraft und Vollmacht****. In Erweiterung dieser Bedeutung wurde „salben“ zu einer Metapher für die Ausstattung mit Gottes Gnade und Wohlwollen (Psalm 23,5; 92,10 - wie die Parallelen aufzeigen) für die Auswahl eines Menschen zu einem besonderen* ***Ort oder einer besonderen Aufgabe in Gottes Plan*** *(Psalm 105,15; Jesaja 45,1). Die Salbung wies auf Vorbereitung für einen Dienst und auf* ***die Gabe von Gottes Geist*** *hin. Im Falle eines Königs, wurde der König zum Repräsentanten Jahwes. Die Salbung vermittelte* ***göttliche Autorität****“* [eigene übersetzung]

Wir sollten sorgfältig darauf achten, daß der, der von Gott gesalbt wird (wie etwa Jesus) **göttliche Kraft** und **göttliche Autorität** empfängt. Dies kam in Apostelgeschichte 10 zum Ausdruck, wo von der Salbung Jesu berichtet wird.

Apg 10,38

wie Gott Jesus von Nazareth gesalbt hat mit heiligem Geist und Kraft; der ist umhergezogen und hat Gutes getan und alle gesund gemacht, die in der Gewalt des Teufels waren, denn Gott war mit ihm.

Gott hat Jesus von Nazareth gesalbt! Durch diese Salbung erhielt Jesus heiligen Geist und Kraft, mittels der er dann umherziehend Gutes tun und alle gesund machen konnte, denn „**Gott war mit ihm**“. Jesus wurde nicht zu Gott, er machte nicht gesund, weil er Gott war nein! Er tat Gutes und heilte, denn **Gott war mit ihm**.

Jesu Ort und Amt in Gottes Plan ist der des Messias, des Christus. Gott gab Jesus Vollmacht und Gewalt auf Erden, so dass er tun konnte, was dem Willen Gottes entsprach. Daher konnte Jesus als der Menschensohn Sünden vergeben. Ihm war diese Autorität vom Vater gegeben worden. Eigentlich war es weiterhin Gott, der die Sünden vergab, und zwar „durch Jesus“. Jesus ist Gottes vollkommener Repräsentant. Alles, was uns von Gott zukommt, geschieht gemäß der Schrift „durch Christus“, „in Christus“, „im Namen Jesu Christi“. So erhalten wir Tilgung und Vergebung der Sünden, so wird uns Gnade zuteil. **Jesus Christus ist der Mittler** zwischen Gott und den Menschen!

Nun haben wir einige Hintergrundinformationen, um die Stelle in Johannes 10,33 näher zu betrachten.

Joh 10,33

Die Juden antworteten ihm und sprachen: Um eines guten Werkes willen steinigen wir dich nicht, sondern um der Gotteslästerung willen, denn du bist ein Mensch und machst dich selbst zu Gott.

Das Argument ist, dass Jesus während seines Amtes behauptet hätte, Gott zu sein. Leute nehmen dann diesen Vers aus dieser Unterhaltung heraus und ignorieren den Rest des Kapitels, in dem jedoch erläutert wird, was hier tatsächlich gemeint ist. Man muss den Abschnitt von Vers 24 an bis Vers 36 lesen, um ein rechtes Verständnis dieser Aussage zu bekommen.

Das Thema dieser Unterredung ist nach wie vor, daß Jesus der Messias ist. Ist er der Messias oder nicht? Darum geht es.

Joh 10,24-25

Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Wie lange hältst du uns im Ungewissen? Bist du der Christus, so sage es frei heraus.  
Jesus antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht.

Was ist die Gotteslästerung, für welche die Juden Jesus zu steinigen bereit waren? Die gleiche Gotteslästerung, die ihm später vom Hohen Rat vorgeworfen wurde: Sein Anspruch, der Messias, der Sohn Gottes, der Christus, zu sein! Jesus macht dies dann noch einmal deutlich.

Joh 10,36

wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

Hier wird genau gesagt, was diese „Gotteslästerung“ genau ist Jesus hatte gesagt, er sei Gottes Sohn! Darum geht es in diesem gesamten Abschnitt.

Was also haben die Juden nun wohl gemeint, als sie sagten, Jesus mache sich selbst zu Gott? Sie nutzten das Bild des Mittlers, denn Jesus als der Messias war der vollkommene Repräsentant Gottes und handelte an Gottes Statt; sie meinten sicherlich nicht, Jesus sei der allmächtige Gott. Sie beschuldigten ihn, dass er als Messias an Gottes Stelle handelte und Dinge tat, die ansonsten nur Gott würde tun können. Konkret geht es hier zum Beispiel darum, dass Jesus davon spricht, seinen Schafen ewiges Leben zu geben.

Joh 10,28

und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Der Grund, weshalb Jesus ihnen ewiges Leben geben kann ist der gleiche Grund, weshalb er Sünden vergeben kann oder die Welt richten wird weil Gott ihn mit heiligem Geist gesalbt und ihm so die dazu nötige Vollmacht gegeben hat, in diesen Dingen an Gottes Statt zu handeln. Anders betrachtet könnte man sagen, daß Gott durch seinen Gesalbten, den Messias Jesus, tat.

Joh 17,2

denn du [Gott] hast ihm [dem Sohn, Jesus] Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.

Mk 2,10  
Damit ihr aber wißt, daß der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden - sprach er zu dem Gelähmten:

Apg 17,31

Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Joh 5,27

und er [Gott] hat ihm [Jesus] Vollmacht gegeben, das Gericht zu halten, weil er der Menschensohn ist.

Offb 12,10

Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes geworden und die Macht seines Christus;

Joh 3,34

Denn der, den Gott gesandt hat, redet Gottes Worte; denn Gott gibt den Geist ohne Maß.

Schließlich sollten wir Jesu Antwort beachten, die er den Juden auf ihre Anmerkung gibt, er würde sich zu Gott machen.

Joh 10,34-36

Jesus antwortete ihnen: Steht nicht geschrieben in eurem Gesetz: »Ich habe gesagt: Ihr seid Götter«?  
Wenn er die Götter nennt, zu denen das Wort Gottes geschah - und die Schrift kann doch nicht gebrochen werden -,  
wie sagt ihr dann zu dem, den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat: Du lästerst Gott -, weil ich sage: Ich bin Gottes Sohn?

Jesu Worte kann man auch etwas anders ausdrücken mit:

Wenn es schon rechtens war, Leute, zu denen das Wort Gottes geschah, als „Götter“ zu bezeichnen, warum ist es dann Gotteslästerung, wenn ich, der ich vom Vater geheiligt und in die Welt gesandt bin, von mir sage, ich sei Gottes Sohn?

Jesus erläuterte recht ausführlich, daß er nicht Gott selbst war, sondern Gottes Sohn, und das, obwohl es nicht unbedingt falsch ist, Leute, zu denen das Wort Gottes kommt, als „Götter“ zu bezeichnen.

Die Trinitätslehre ist das Produkt griechischer Philosophie und ihres Einflusses auf die frühe Gemeinde im 3., 4. und 5. Jahrhundert n.Chr. Diese Lehre entwickelte sich vorwiegend in Alexandrien und wurde durch Männer wie Origenes und Tertullian verbreitet, die als Christen weiterhin gnostischer und stoischer Philosophie anhingen. Die Glaubensgrundsätze biblischen Christentums und griechischer Philosophie lassen sich nicht miteinander vereinbaren und führen lediglich zu falschen Folgerungen, wenn man versucht, sie miteinander in Einklang zu bringen. Das ist genau, was sich dann ereignete.

Wie kommt es nun, dass die meisten Leute unter den Christen solche Informationen nicht kennen und auch weiterhin blind der Trinitätslehre folgen? Der Grund liegt wohl darin, dass Leute sich nicht die Zeit nehmen, um überhaupt die Bibel zu lesen. Jeder hat sicher seine Gründe. Manche, die die Bibel lesen, wollen die Wahrheit nicht anerkennen, weil sie sich dann eingestehen müssten, dass sie all die Jahre einem Irrtum erlegen waren. Solches ist sehr schwer zu bewältigen für das menschliche Ego. Andere wollen sich einfach nicht die Mühe machen, die Bibel erneut aufzugreifen und von neuem zu lernen. Wir sollten aber nicht vergessen, dass es eigentlich nie zu spät ist, nochmals im Weinberg des Herrn mit der Arbeit zu beginnen ... wir können immer noch etwas lernen.

\*\*\*\*\*

1. Außerdem berichtet 1. Timotheus 6,16 auch noch, dass kein Mensch Gott gesehen hat noch sehen kann, was ebenfalls streng genommen ein gewaltiges Problem mit vielen Schriftstellen darstellt, die uns davon berichten, dass Tausende von Leuten Jesus bei mehreren Gelegenheiten gesehen haben (vgl. z.B. Mk 6,44 – „fünftausend“; Mk 8,9 – „etwa viertausend“) [↑](#footnote-ref-1)
2. 1. Petrus 1,18.19: „denn ihr wißt, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“ [↑](#footnote-ref-2)
3. Vgl. dazu den Abschnitt aus Römer 5,12ff, wo Adam und Jesus und das, was sie jeweils erreicht haben, einander gegenübergestellt werden. [↑](#footnote-ref-3)
4. Ein Beispiel solchen Denkens wird in Apostelgeschichte 14:11 erwähnt, wo Paulus und Barnabas nach der Heilung eines Mannes von der Menge fast zu Göttern gemacht werden: „Als aber das Volk sah, was Paulus getan hatte, erhoben sie ihre Stimme und riefen auf lykaonisch: Die Götter sind den Menschen gleich geworden und zu uns herabgekommen.“ [↑](#footnote-ref-4)